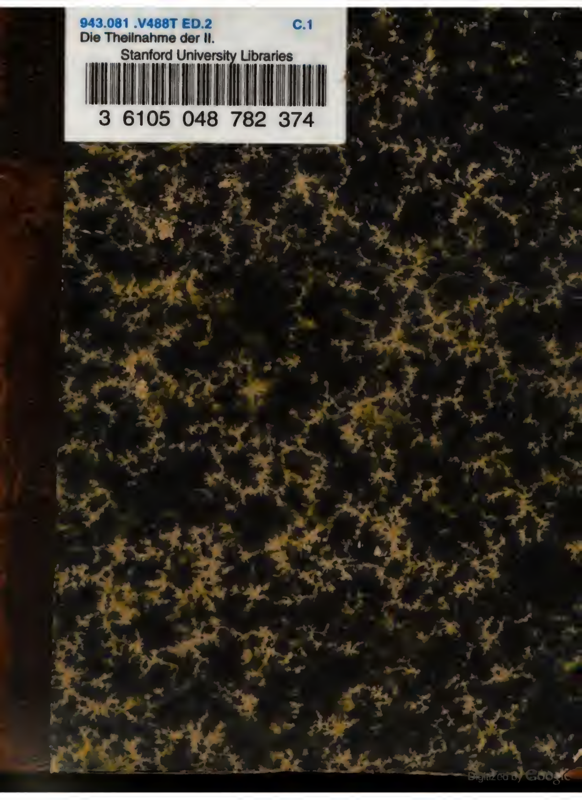
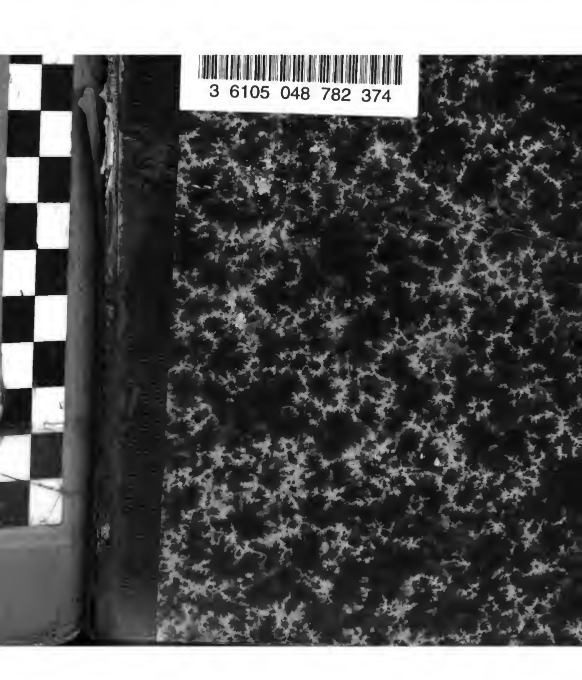












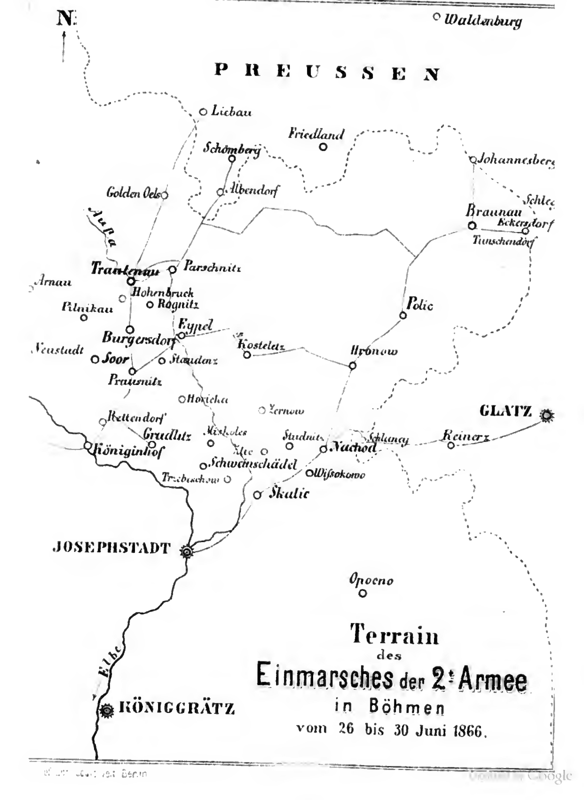
Die Theilnahme der II. Armee unter dem Ober-Commando Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen am Feldzuge von 1866.

Mit 2 Plänen.

Zum Besten der National-Invaliden-Stiftung.

Zweite Auflage.

Berlin, 1866.
Verlag von A. Bath.



Terrain des Einmarsches der 2. Armee in Böhmen vom 26 bis 30 Juni 1866.

[Verdy du Vernois, J. A. F. W. von]

Die

Theilnahme der II. Armee

unter

dem Ober-Commando

Sr. Königlichen Hoheit

des

Kronprinzen von Preußen

am

Feldzuge von 1866.

Mit 2 Plänen.

Zum Besten der National-Invaliden-Stiftung.

Zweite Auflage.

Berlin, 1866.
Verlag von A. Bath.

Unter der segensreichen Herrschaft des Königlichen Hauses von Hohenzollern hatte Preußen sich von kleinem Anfange zu einer der Großmächte Europas erhoben. In dem Maße, als dies geschehen, war der Einfluß Oesterreichs in Deutschland gesunken und Oesterreich vergaß dies nie — es wartete auf einen Tag der Rache, um das jugendliche, einst ihm untergebene Preußen zu erniedrigen.

Trotz freundschaftlicher Versicherungen ließen die Rüstungen des Kaiserreiches, so wie seine Unterhandlungen mit dem größten Theile der deutschen Fürsten bereits im März 1866 nur zu deutlich erkennen, daß es den geeigneten Moment für seine Absichten glaubte nahen zu sehen.

Se. Majestät der König, welcher Alles that, dem Lande den Frieden zu erhalten, und welchem die von Ihm durchgeführte, neue Organisation der Armee auch gestattete, selbst die Opfer einer Mobilmachung bis zum letzten Augenblick zu ersparen, rief, als dieser Moment endlich eintrat, zur Sicherung des Vaterlandes, Preußens waffenfähige Männer zu den Fahnen.

Es erfolgte nunmehr schnell nach einander die Mo-

bilmachung der Armee und der Aufbruch der einzelnen Corps nach den Grenzen zur Deckung der bedrohten Provinzen.

Während mehrere Corps sich als I. Armee und Elb-Armee auf beiden Ufern der Elbe und in der Lausitz unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Königliche Hoheit, sammelten, wurde eine II. Armee zur Deckung von Schlesien gebildet und der Oberbefehl derselben Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen anvertraut.

Diese II. Armee bestand zuerst nur aus dem 5. Armee-Corps (General v. Steinmetz) und dem 6. Armee-Corps (General v. Mutius), doch stießen sehr bald noch zu derselben: das 1. Armee-Corps (General v. Bonin) und schließlich auch noch das Garde-Corps unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August von Württemberg. Eine Cavallerie-Division wurde noch speciell aus verschiedenen Regimentern des 5. und 6. Armee-Corps formirt und Generalmajor v. Hartmann zum Commandeur derselben ernannt.

Die vorzügliche Organisation der preußischen Armee gestattete die Aufstellung dieser Massen in einer für den Gegner überraschend kurzen Zeit. Oesterreich war darauf nicht gefaßt gewesen; es hatte seine Absichten zu früh entlarvt, als es beim deutschen Bunde die Mobilmachung der Bundes-Corps — mit Ausnahme der preußischen — beantragte, ein Schritt, der nur gegen Preußen gerichtet sein konnte und einer offenen Kriegs-Erklärung gleichkam. Gerne hätte Oesterreich die Eröffnung der Feindseligkei-

ten noch so lange hinausgeschoben gesehen, bis daß der große Theil der zu ihm stehenden deutschen Staaten — wie Bayern, Württemberg, Hannover, Sachsen, Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Nassau — seine langsamen Rüstungen vollendet haben würde, aber Preußen konnte und durfte jetzt nicht mehr warten. Se. Majestät der König hatte Alles gethan, um das Elend eines Krieges von deutschem Boden fern zu halten; mit reinem Gewissen konnte Er vor Gott und vor die Welt hintreten und dies sagen; jetzt aber galt es, dem Feinde, der sich offen als solcher erklärt hatte, zuvorzukommen, damit der heimathliche Boden nicht der Schauplatz des Krieges würde. So erfolgte am 15. Juni die Anfrage Preußens an Sachsen, Hannover und Kurhessen, als diejenigen Länder, bei welchen in Rücksicht auf ihr in unser Vaterland eingreifendes Gebiet keine zweifelhafte Haltung geduldet werden durfte, ob sie für oder gegen uns sein wollten. Die ungenügenden Antworten, welche die betreffenden Regierungen gaben, zwangen Preußen, denselben den Krieg zu erklären und seine Truppen in ihr Gebiet einrücken zu lassen. Die sächsischen und kurhessenschen Streitkräfte zogen sich hierauf in die Länder ihrer Bundesgenossen zurück, während die hannöversche Armee nach dem Treffen von Langensalza zur Capitulation gezwungen wurde.

Gleichzeitig mit diesen ersten gewichtigen Schritten hatte Se. Majestät der König sich unter dem 18. Juni mit folgenden Worten an Sein Volk gewandt:

„An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapfern Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach:

„Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte Ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte unselige

Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: „Erniedrigung Preußens!"

Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit preußischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk durch die Gefahren des Vaterlandes, fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines Königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Lasten und

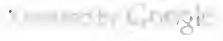
Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Rußland, die Wege für eine gütliche Ausgleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müssen: aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben.

Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß Er unsere Waffen segne!

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866. (gez.) Wilhelm.



Wenden wir uns zu der Armee Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen — der II. oder wie sie im Munde des Volkes hieß: der schlesischen Armee.

Die Ernennung des Kronprinzen zum Oberbefehlshaber dieser Armee war bereits unter dem 17. Mai erfolgt; unter dem 2. Juni wurde Sr. Königlichen Hoheit gleichzeitig noch das Militair-Gouvernement der Provinz Schlesien anvertraut. Die Verlegung des Haupt-Quartiers von Berlin nach dem, dem Fürsten von Pleß gehörigen Schloß Fürstenstein in Schlesien erfolgte am 4. Juni.

Das 5. Corps befand sich zu dieser Zeit um Landshut, das 6. Corps um Waldenburg, die Cavallerie-Division um Striegau, das im Anmarsch von Görlitz begriffene 1. Corps wurde auf Hirschberg und Schönau dirigirt. Außerdem waren überall Detachements gegen die österreichische Grenze vorgeschoben; von diesen das bedeutendste, das des General-Major v. Knobelsdorf (Infanterie-Regiment No. 62, Ulanen-Regiment No. 2 und 1. 6pfündige Batterie Schlesischen Artillerie-Regiments Nr. 6) bei Ratibor. Dasselbe hatte die Bestimmung, mit den zur Landesvertheidigung von Ober-Schlesien aufgerufenen Landwehren (2 Cavallerie-Regimenter und von jedem der Schlesischen Landwehr-Bataillone je 2 Compagnien à 150 Mann) unter General-Major Graf Stolberg die Deckung von Ober-Schlesien gemeinschaftlich zu übernehmen. Die Festungen Neiße, Glatz, Cosel und Glogau wurden armirt; um Schweidnitz neue Befestigungen aufgeworfen.

Von der österreichischen Armee wußte man zu dieser Zeit über ihre Zusammensetzung und Aufstellung Folgendes: Für die unter dem Feldzeug-Meister Benedek formirte kaiserliche Nord-Armee waren 7 Corps disponibel gemacht worden, jedes derselben bestand aus 4 Brigaden à 6 Infanterie- und 1 Jäger-Bataillon, 1 Escadron und einer Batterie von 8 Geschützen, ferner einer Reserve-Artillerie von 7 Batterien, gedeckt durch 1 Escadron. Das Corps war mithin an Infanterie den preußischen Armee-Corps um so überlegener, als das österreichische Bataillon einen mehr als 100 Mann größeren Etat hat, als das preußische. Ferner bestanden 3 schwere Reserve-Cavallerie-Divisionen, jede zu 2 Brigaden à 2 Cürassier-Regimentern, 1 Ulanen-Regiment und 1 Batterie und 2 leichte Cavallerie-Divisionen à 6 und 4 Regimenter, das Regiment zu 5 und 6 Escadrons.

Von diesen Armee-Corps befand sich nur ein einziges in Böhmen, die übrigen 6 aber in Oesterreichisch-Schlesien und Mähren, also in directer Richtung der preußischen Provinz Schlesien gegenüber, bereit jeden Augenblick daselbst einzufallen. Die dem Kronprinzen damals noch gestellte Aufgabe bestand in dem Schutze der Provinz Schlesien. Es war dies zu Anfang Juni, also zu einer Zeit, wo das preußische Gouvernement die Bemühungen für eine friedliche Ausgleichung noch nicht aufgegeben und demgemäß die Armee nur die Vertheidigung der eigenen Grenze im Auge hatte. Der

Ober-Commandirende der II. Armee hielt es für eine Ehrenpflicht, der schönen Provinz Schlesien gegenüber, deren Militair-Gouverneur Er war, und die, obgleich die bedrohteste im Staate, dennoch glänzende Belege der Opferfreudigkeit gab, Alles aufzubieten, um eine Besitznahme derselben durch den Feind zu verhindern. Sollte dies aber mit den augenblicklich nur zur Disposition stehenden drei Corps geschehen, so konnte es den feindlichen 6 Corps gegenüber doch nur in einer starken Stellung ausgeführt werden. Eine solche fand sich bei der Festung Neisse, hinter dem dortigen Abschnitt des gleichnamigen Flusses. Eine Aufstellung daselbst verbot den Oesterreichern das directe Hervorbrechen aus den südlich davor gelegenen Gebirgs-Pässen und erlaubte einen Flankenstoß in wirksamster Richtung, wenn der Feind seine Massen über Ober-Schlesien vorgeführt hätte.

Se. Königliche Hoheit erbat und erhielt am 10. Juni Morgens bereits die Allerhöchste Erlaubniß zu diesem Abmarsch. Gleichzeitig wurde noch das Garde-Corps der II. Armee zugetheilt und per Bahn nach Brieg befördert.

Die II. Armee zählte zu dieser Zeit fast 130,000 Mann. Gestützt auf die Festungen war der Ober-Commandirende fest entschlossen gegen jeden österreichischen Angriff — und wenn er auch noch so stark wäre, — die Waffenentscheidung zur Vertheidigung Schlesiens zu suchen.

Aber in dem Maße als die politische Lage sich änderte, mußten auch die militairischen Maßnahmen andere Ziele verfolgen.

Die II. Armee war bereits um Neisse concentrirt, nur eine Brigade des 1. Corps deckte die Gebirgs-Pässe westlich der Grafschaft Glatz und die Verbindung mit der I. Armee, welche sich Görlitz näherte, als plötzlich die schon früher erwähnten politischen Verhältnisse und mit ihnen die Kriegserklärung Preußens an Sachsen erfolgte. Sachsen rief die Bundeshülfe Oesterreichs an, welche ihm zugesagt wurde, und zog seine Truppen auf Böhmen zu, also nach österreichischem Gebiet zurück, gefolgt von den unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl stehenden Truppen. Bei diesem drohenden Anmarsche preußischer Colonnen setzte sich nun auch das Gros der österreichischen Nord-Armee, welches bisher der II. Armee gegenüber gestanden hatte, allmälig nach Böhmen in Bewegung.

Bevor jedoch Letzteres feststand, war bereits am 19. Juni Abends durch den Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen der Befehl Sr. Majestät zugegangen: Nur **ein** Corps an der Neisse zu belassen, das 1. Corps sofort auf Landshut zu dirigiren und die beiden anderen Corps derartig aufzustellen, daß sie bereit wären, entweder inclusive des 1. Corps gemeinschaftlich die Offensive mit der I. Armee nach Böhmen zu ergreifen oder, wenn nöthig, das Corps an der Neisse zu verstärken.

Da nun mit jedem Moment sich die Anzeichen vom Links-Abmarsch der österreichischen Nord-Armee mehrten,

der eigene Rechts-Abmarsch nach Böhmen mithin um so wahrscheinlicher wurde, so geschah Alles, was den Feind über letzteren Marsch zu täuschen vermochte. Das 6. Armee-Corps wurde ganz auf das rechte Ufer der Neisse gezogen und erhielt Befehl, beim Ausbruch der Feindseligkeiten von dort aus demonstrirend gegen und über die österreichische Grenze vorzudringen; ferner wurden die Fouriere sämmtlicher Corps auf das rechte Oder-Ufer geschickt, um daselbst Quartiere für ihre Truppentheile zu machen und noch mehrere derartige Maßregeln angeordnet. Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß diese Anordnungen nicht ganz ihren Zweck verfehlten, wenigstens bewiesen späterhin, als der Rechts-Abmarsch nach Böhmen erfolgte, die nun österreichischer Seits dagegen ergriffenen unzureichenden Maßregeln, daß man dort überrascht wurde.

Am 20. Abends lief ein weiterer Befehl Sr. Majestät des Königs ein, daß am 21. Morgens bei sämmtlichen gegenüberstehenden österreichischen Vorposten-Commandeuren Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen abzugeben seien, des Inhalts: daß durch das Verfahren Oesterreichs zu Frankfurt a. M. der Kriegszustand factisch ausgebrochen wäre, die preußischen Truppen daher die Weisung erhalten hätten, demgemäß zu verfahren.

Da somit öffentlich das bisherige Verfahren Oesterreichs als ein feindliches und der Krieg als eröffnet anerkannt war, erließen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz an Seine Truppen nachfolgenden Armee-Befehl:

Armee-Befehl.

Neisse, den 20. Juni.

„Soldaten der zweiten Armee! Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Sr. Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit seiner Armee ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener Unsers Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter Unsers Vaterlandes. Soldaten! Zum ersten Male seit über 50 Jahren steht Unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf Eure Kraft, auf unsere bewährten, vorzüglichen Waffen und denkt, es gilt denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug. Und nun vorwärts mit der alten preußischen Losung: Mit Gott für König und Vaterland!

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Es war das erste Mal vor großen entscheidenden Begebenheiten, daß sich Se. Königliche Hoheit an die Ihm anvertrauten Truppen wandte. Da durfte kein Anderer zwischen Ihn und diejenigen treten, welche bestimmt

waren, unter Seiner Führung für die Existenz des Vaterlandes zu kämpfen; Wort für Wort entsprang so auch aus dem Gefühle des eigenen Herzens.

Am 22. traf der telegraphische Befehl Sr. Majestät des Königs ein: gemeinschaftlich mit der I. Armee die Offensive nach Böhmen in der Richtung auf Jicin zu ergreifen.

Dieser Befehl langte in dem Augenblick an, als bereits ein Schreiben Sr. Königlichen Hoheit zur Post gesandt war, welches von Sr. Majestät die Erlaubniß zur Ausführung obigen Marsches erbat und gleichzeitig den Wunsch aussprach, das zum Verbleib bei Neisse bestimmte 6. Armee-Corps nach der Grafschaft Glatz heranziehen zu dürfen, woselbst es die ihm ertheilte Aufgabe: Deckung seiner heimathlichen Provinz, ebenfalls auszuführen im Stande sei, andererseits aber, wenn nöthig, leichter zur Entscheidung herangezogen werden könne.

Auch hierzu ging am 23. Juni die telegraphische Erlaubniß ein, nachdem am Tage vorher bereits die Spitzen des 6. Corps als Demonstration gegen die österreichische Grenze in der Richtung auf Freiwaldau 2c. getrieben und es dabei zu den ersten kleineren Zusammenstößen gekommen war. Die 9. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 10 wies bei dieser Gelegenheit eine Attacke österreichischer Husaren mit Verlust für dieselben zurück.

Die Corps wurden nun zum Einbruch in Böhmen und zwar, um dort westlich der Grafschaft Glatz vorzudringen, in Bewegung gesetzt, dergestalt daß sie am 25.

Juni in einer Gesammtstärke von 125,000 Mann an folgenden Punkten eingetroffen waren:

Das 1. Armee-Corps Schömberg, Garde-Corps Schlegel, das 5. Corps zwischen Glatz und Reinerz, die 1. Brigade des 6. Corps Glatz, der Rest des Corps Patschkau, die Cavallerie-Division Waldenburg. Das Hauptquartier des Ober-Commandirenden war von Neisse über Camenz in Eckersdorf eingetroffen.

Dem Feinde hatte man ungefähr nachrechnen können, daß zur Zeit des Einmarsches der II. Armee in Böhmen sein Gros noch nicht derartig in seinem Links-Abmarsch vorgeschritten sein könne, um den im Gebirge einzeln hervorbrechenden Colonnen der Kronprinzlichen Armee einen vereinigten Widerstand entgegenzusetzen. Man wußte ferner ein Corps des Feindes (das 1.), so wie die Sachsen, der I. Armee gegenüber und durch dieselbe festgehalten; ein zweites Corps (das 2.), welches die Grafschaft Glatz an ihrer Südspitze umfaßt, Spitzen in dieselbe vorgetrieben und dadurch genöthigt hatte, das 5. preußische Corps gegen Glatz vorzuschieben, konnte ebensowenig in den ersten beiden Tagen zur Stelle sein, wie dasjenige österreichische Corps, welches bisher östlich der Grafschaft gestanden hatte. Wenn nun auch im schlimmsten Falle in der allernächsten Zeit nur vier österreichische Corps demgemäß zur Sprache kommen konnten, so blieb doch noch immer die von der Armee des Kronprinzen jetzt zu lösende Aufgabe eine nach allen Richtungen hin äußerst schwierige.

Die vier österreichischen Corps waren den preußischen an Infanterie überlegen. Letzteren stand das Ueberschreiten der schwierigen Gebirgspässe der Grafschaft Braunau, tagelange Märsche in den eingeschnittenen Thälern und das Erklimmen hoher Bergrücken in drückender Juni-Hitze bevor, wo ein Hand voll tapferer Leute den Marsch ganzer Corps unausführbar machen konnte, jedenfalls aber denselben so lange aufzuhalten vermochte, bis daß die heranziehenden österreichischen Colonnen sich vereinigten und alsdann in der Lage waren, mit überwältigender Uebermacht, über die Spitzen der einzeln hervorbrechenden preußischen Colonnen zu fallen. Die Nähe der Festungen Josephstadt und Königgrätz bot überdies dem Feinde noch mannigfache Vortheile, namentlich in Bezug auf Verpflegung und Retablirung der Truppen, während gerade die Verpflegung der preußischen Armee in diesen Gebirgswegen die allergrößesten Schwierigkeiten verursachte.

Allein alle diese Schwierigkeiten mußten überwunden werden und sie wurden mit Gottes Hülfe auch in ruhmvoller und ewig denkwürdiger Weise überwunden.

Die Verbindung mit der I. Armee konnte nur vom rechten Flügel der II. Armee aus hergestellt werden. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz befahl deshalb, daß für diesen Rechts-Abmarsch das 1. Armee-Corps, gefolgt von der Cavallerie-Division, die Avantgarde bilden und über den Paß von Trautenau vorgehen, das 5. Corps aber von Reinerz aus sich in den Besitz des Passes von Nachod

setzen sollte, um dort die Bewegung der Armee gegen die von dieser Seite aus erwarteten Hauptkräfte des Feindes zu decken.

Dem Garde-Corps wurde die Bestimmung, die Wege zwischen beiden genannten Corps zu benutzen, um als Reserve nach Bedürfniß dem einen oder dem anderen zugeführt zu werden oder sich des dritten Ausganges aus dem Gebirge, des Passes von Eypel zu bemächtigen.

Das 6. Corps mußte noch bei Glatz gegen die südlich dieser Festung sich zeigenden feindlichen Abtheilungen verbleiben, es sollte sobald als möglich ebenfalls herangezogen werden und vorläufig schon die Brigade Hoffmann dieses Corps zur Erhaltung der Verbindung mit dem 5. Corps auf Reinerz vorschieben. Oberschlesien wurde dem Schutze der Detachements der Generale Graf Stolberg und v. Knobelsdorff anvertraut.

Um für alle Fälle, wenn die Vereinigung mit der I. Armee in Böhmen nicht ausführbar erschien, diese Vereinigung wenigstens nördlich des Riesengebirges nicht in Frage zu stellen, mußten die Verbindungen der II. Armee, welche auf Neisse, also in der Verlängerung des linken Flügels gingen, verlegt und in senkrechter Richtung zu dem jetzigen Vorgehen hergestellt werden.

Am 26. überschritten die Colonnen des Garde-Corps, welches aus seiner an der Neisse am weitesten rückwärts gelegenen Stellung, jetzt einen Marsch vorausgewinnen mußte, um nach beiden Seiten als Reserve rechtzeitig bei der Hand sein zu können, bei Tunschendorf und Johannesberg unter dem Jubel der Truppen und unter den

Augen Sr. Königlichen Hoheit des Ober-Commandirenden die Grenze Oesterreichs. Abtheilungen des 3. Garde-Ulanen-Regiments hatten hierbei ein siegreiches Gefecht gegen österreichische Dragoner vom Regiment Windisch-Grätz und Mexiko-Ulanen; Gefangene und Beutepferde wurden eingebracht, und schon bei diesem ersten Begegnen mit der feindlichen Cavallerie gewannen unsere Ulanen die Ueberzeugung, daß sie gewandter als die Gegner seien. Das Corps bivouakirte zwischen Politz und Braunau.

Seitens des 5. Corps wurde die 9. Infanterie-Division in der Richtung auf Nachod gegen die Grenze vorgeschoben. Der Grenzort Schlaney war vom Feinde mit ca. 60 Mann Infanterie 2 Escadrons und 2 Geschützen besetzt, die Brücke über die Metau abgebrochen. Zwei Geschütze der 5. 4pfd. Fuß-Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 fuhren dagegen auf und fielen hier die ersten Kanonenschüsse Seitens der II. Armee. Der Feind wurde zum Abzuge gezwungen und besetzte noch am Abend der Generalmajor v. Löwenfeld durch Abtheilungen des Jäger-Bataillons Nr. 5 die Stadt und den Paß von Nachod.

Nach diesen vorbereitenden Bewegungen am 26., eröffnete der 27. Juni die Reihe der glänzenden und schweren Tage, durch welche sich die II. Armee das Hervorbrechen aus dem Gebirge erzwang.

Gefecht von Nachod,
den 27. Juni.

General v. Steinmetz mußte zur Erfüllung seiner Aufgabe, den Flankenmarsch der Armee zu decken, am 27. sein Corps aus dem Defilee von Nachod heraus entwickeln. Da hier bei der Nähe der von Süden her heranziehenden feindlichen Hauptkräfte die schwierigste und gefährlichste Aufgabe des heutigen Tages lag, begab sich Se. Königliche Hoheit der Kronprinz am Morgen des 27. Juni von Braunau, wohin Er am Tage vorher Sein Hauptquartier verlegt hatte, dorthin.

Um das Debouchiren des Corps überhaupt zu ermöglichen, hatte Generalmajor v. Löwenfeld bereits frühzeitig die Avantgarde seiner Division auf die steilen Höhen südlich der Stadt vorgeführt. Diese bemerkte sehr bald starke, anrückende Colonnen des Feindes mit zahlreicher Artillerie, welche sich aus Wysokowo und Brdzez entwickelten. Vergeblich versuchten die 1. und 2. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 4 und die 5. 4pfd. Batterie die feindlichen Têten aufzuhalten; man mußte langsam zurückweichen und erst als das 2. und 3. Bataillon des Regiments Nr. 37 mit einer Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 5 einen mit vieler Energie unternommenen Angriff dreier österreichischer Bataillone abgewiesen und denselben die allergrößesten Verluste beigebracht hatten, kam das Gefecht zum Stehen. Zwei Bat-

terien der 1. Fuß-Abtheilung nahmen den Kampf mit der überlegenen feindlichen Artillerie auf.

Ein sehr kritischer Moment war hiermit überstanden. Wäre es dem Feinde gelungen, die Avantgarde in das Defilee zurückzuwerfen, so wäre die Entwickelung des 5. Corps fast zur Unmöglichkeit geworden. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz waren in den letzten Augenblicken dieses Gefechtes hier eingetroffen und beim Vorreiten auf die vordersten Höhen, um von dort aus eine bessere Uebersicht zu gewinnen, derartig in das Gewoge des Kampfes gekommen, daß Offiziere seiner Umgebung sich bereits genöthigt sahen, für alle Fälle den Säbel zu ziehen.

Die 9. Infanterie-Division zog nunmehr alle ihre noch von rückwärts im Anmarsch begriffenen Abtheilungen heran und schob sie mit Ausnahme eines Halbbataillons Nr. 37 und der 4. Jäger-Compagnie, welche auf der Straße nach Skalitz detachirt wurden, zum großen Theile links von der Avantgarde heraus, da sich in dieser Richtung neue und bedeutende Verstärkungen der Oesterreicher zeigten, die auch sehr bald zum Angriff vorgingen. Das sehr heftige Granatfeuer der zahlreichen österreichischen Artillerie rief ansehnliche Verluste hervor.

Der brave Commandeur der 17. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Ollech wurde hierbei sehr schwer verwundet, doch gelang es den Truppen der 9. Division die vorliegenden Waldungen und Gehöfte mit dem Bajonnet zu nehmen und alle Angriffe des Feindes abzu-

weisen, so daß dieser nach 1 Uhr hier von jedem ferneren Versuche abzulassen gezwungen war.

Gegen 11 Uhr hatte inzwischen auch auf dem rechten Flügel das Gefecht einen lebhafteren Charakter angenommen. Neue Brigaden des Feindes schritten hier zum Angriff, welcher von den Truppen der 10. Infanterie-Division, die unter Generallieutenant v. Kirchbach, theils im Laufschritt heraneilend, die steilen Höhen erklommen hatten, um das Plateau von Wysokowo, die angrenzenden Waldungen und Schluchten, aufgenommen wurde.



Früher jedoch schon waren von dieser Division die beiden Regimenter Westpreußische Ulanen Nr. 1 und 2. Schlesische Dragoner Nr. 8 unter Generalmajor v. Wnuck eingetroffen und hatten Gelegenheit gefunden, östlich von Wysokowo eine österreichische Cürassier-Brigade zu attackiren. Während die Ulanen die Front angriffen und hierbei links überflügelt wurden, warfen sich die Dragoner in die linke Flanke des Feindes, eine Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 4 griff ebenfalls noch rechtzeitig ein und das Resultat war, daß der Feind nach heftigem Kampfe mit dem Verlust zweier Standarten das Feld räumen mußte. Die Westpreußischen Ulanen, die Nachkommen der alten Towarczys, hatten ihren alt begründeten Ruhm aufs Neue bewährt, das neu errichtete 8. Dragoner-Regiment aber sich mit seiner ersten Waffenthat den alten Reiter-Regimentern würdig zur Seite gestellt.

General v. Wunck, so wie die Commandeure beider Regimenter, Oberst v. Treskow und Oberstlieutenant v. Wichmann und mit ihnen eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften bluteten aus ehrenvollen Wunden. — Mit großer Genugthuung begrüßte der Kronprinz die genommenen Trophäen, welche die Ueberlegenheit preußischer Reiter über die so hoch gerühmte alte österreichische Cavallerie bewiesen und eilte zu den Regimentern, um ihnen im Namen des Königs Seinen Dank und Seine Anerkennung auszusprechen. Bei dem Vorgehen der Division v. Kirchbach wurden einzelne Abtheilungen derselben persönlich von Sr. Königlichen Hoheit dirigirt, das Hauptgefecht entspann sich um Wysokowo, wo bereits Abtheilungen der 9. Division kämpften. Unter dem Generallieutenant v. Kirchbach übernahm hier Generalmajor v. Tiedemann die Leitung des Gefechts, während Generalmajor Wittich sich mit mehreren Bataillonen gegen eine drohende Bewegung des Feindes, der den rechten Flügel zu umfassen suchte, wandte und ihn zurückwarf. Gegen 1 Uhr war auch das südliche Ende von Wysokowo genommen und ein letzter Versuch, den der Feind, sowohl im Grunde von Wysokowo, als auch mit 4 Bataillonen gegen die Südspitze des zwischen den Hauptstraßen liegenden Waldes wagte, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen worden.

Da bei dem vorhin erwähnten Bedrohen der rechten preußischen Flanke sich wiederum feindliche Cürassiere

zeigten, eilte die Cavallerie-Brigade Wnuck dort hin. Theile derselben und zwar 6 Züge des Dragoner-Regiments No. 8 hatten jedoch noch vorher mit außerordentlicher Bravour die Gelegenheit wahrgenommen, in zurückgehende feindliche Infanterie- und Jäger-Colonnen einzuhauen und dieselben fast vollständig zu vernichten. Später wurde hier unter den Leichen eine Fahne aufgefunden.

Kaum hatte die Spitze dieser Cavallerie-Brigade die Höhe westlich Wysokowo erreicht, als man vor sich feindliche Artillerie, gedeckt durch Cürassiere erblickte. Die 3. Escadron des Westpreußischen Ulanen-Regiments No. 1 unter Premier-Lieutenant v. Berken, sowie die 4. Escadron desselben Regiments, nach Verwundung des Rittmeisters v. Glasenapp, unter Lieutenant v. Schaubert gingen zum Angriff vor, dem sich die Cürassiere entzogen. Zwei Geschütze wurden sofort genommen, drei andere blieben in einem Sumpf stecken und wurden später aufgefunden; ein sechstes, nicht mehr transportables, zerstörten die Pioniere.

Es bleibt nur noch anzuführen, daß auch die Reserve-Artillerie sobald als möglich hervorgezogen worden war und lebhaften, und ebenso wie die den beiden Divisionen und der Cavallerie zugetheilten Batterien unter sehr erschwerenden Umständen rühmlichen Antheil am Kampfe nahm. Die 6. 4pfündige Batterie Hauptmann v. Treuenfels hatte einen Verlust von 16 Mann und 18 Pferden, die 4. reitende, Hauptmann v. Ohnesorge, behielt sogar nur die Bespannung von 3 Geschützen übrig.

Zwischen 2 und 3 Uhr war der Feind, verfolgt von Cavallerie und Artillerie überall auf dem Rückzuge.

Das 5. Corps mit nur 22 Bataillonen hatte dem 6. österreichischen Corps (28 Bataillonen) und der schweren Cavallerie-Division des Prinzen v. Holstein gegenübergestanden, welches sich auf dem Marsche von Opoczno nach Josephstadt befand und durch das Hervorbrechen des Generals v. Steinmetz gezwungen war, gegen denselben Front zu machen. Der Rückzug der Oesterreicher ging auf Skalitz; ihre Verluste betrugen über 5000 Mann und befand sich das ganze Corps in einem solchen Zustande, daß nach einem am folgenden Tage aufgefundenen Briefe seines kommandirenden Generals, Feld-Marschall-Lieutenants Ramming, es nicht mehr in der Lage war, am 28. einen erneuten Angriff des Gegners Widerstand leisten zu können, vielmehr schon für den Abend des 27. um Deckung durch zwei frische Brigaden bitten mußte.

2 Standarten, 1 Fahne, 6 Geschütze und 2500 Gefangene fielen in die Hände des Siegers, dessen Verluste 59 Offiziere, 103 Unteroffiziere und 1029 Mann an Todten und Verwundeten betrug. Das westphälische Füsilier-Regiment Nr. 37 verlor hiervon 9 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 191 Mann. Außer den bereits genannten Offizieren waren an Stabs-Offizieren von den Dragoner-Regimentern No. 4 und 8 noch der Major v. Natzmer todt, Major v. Rieben erlag seinen Wunden; Oberst Walter v. Montbary wurde leicht verwundet.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz verließ nicht eher das Schlachtfeld als bis Er dem General v. Steinmetz und fast allen braven Truppen die höchste Anerkennung für die energische Führung und glänzende Tapferkeit, die sie unter Seinen Augen am ersten ruhmvollen Schlachttage der 2. Armee entwickelten, persönlich ausgesprochen hatte. Nachdem den Verwundeten in Nachod noch die Freude zu Theil geworden war, den Dank und den Trost ihres Oberbefehlshabers entgegenzunehmen, kehrte Se. Königliche Hoheit gegen 7 Uhr Abends nach Hronow zurück, woselbst in mitten der einzeln operirenden Corps das Hauptquartier aufgeschlagen wurde.

Die in Hronow am Morgen zur eventuellen Unterstützung für das 5. Corps eingetroffene 2. Garde-Infanterie-Division, war bereits weiter auf Kostelетz marschirt, um hier für die ferneren Operationen bereit zu stehen. Noch am Abend kam es bei Cerigera-hora zu einem brillanten Gefecht einer Schwadron des 3. Garde-Ulanen-Regiments unter persönlicher Führung des Regiments-Commandeurs Oberst Mirus mit einer bedentend überlegenen Abtheilung von Mexico-Ulanen, wobei Letztere mit großem Verlust geworfen wurden und 3 Offiziere und einige 30 Mann an Gefangenen verloren.

In Hronow erwartete man mit Ungeduld Nachrichten vom 1. Corps, welches sich in Besitz des Passes von Trautenau setzen sollte. Am 28. gegen 1 Uhr Morgens kehrte nach einem gefährlichen Ritt der den 27. früh zu diesem Corps geschickte Offizier des Stabes

zurück und brachte die Meldung, daß das 1. Corps ebenfalls im Gefecht gewesen, und obgleich mit großer Bravour kämpfend, das Resultat desselben nicht so glücklich als bei Nachod ausgefallen sei, indem Trautenau, zuerst genommen, gegen die heranrückenden Verstärkungen des Feindes — das 10. österreichische Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Gablenz — aber wieder aufgegeben worden wäre. Die Unterstützung der 1. Garde-Division war vom I. Armee-Corps abgelehnt worden, da zur Zeit ihres Eintreffens das Gefecht eine glückliche Wendung genommen hatte, auch der kommandirende General des 1. Corps glaubte, dieselbe, behufs Fortsetzung ihrer Operationen am 28., nicht von der Erreichung ihres Marschzieles Eypel ohne zwingende Nothwendigkeit abhalten zu dürfen. Diese Division traf daher noch am Abend, der Disposition gemäß, bei Eypel ein, nachdem sie einen Marsch von über 6 Meilen unter schwierigen Verhältnissen zurückgelegt hatte — ein Marsch, der ihr bei der allgemeinen Situation nicht erspart werden konnte.

In Folge der vom 1. Corps eingegangenen Nachrichten, kam Alles darauf an, am 28. Herr der Debouchéen von Trautenau und Eypel zu werden, während dem 5. Corps, verstärkt durch die am Abend des 27. Juni eingetroffene Brigade Hoffmann des 6. Corps, die weitere Deckung des Flankenmarsches wiederum zufiel.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz dictirte daher gegen 2 Uhr Morgens den Befehl an das Garde-Corps

über Keile in der Richtung auf Pilnikau, d. h. in Flanke und Rücken des Gablenz'schen Corps mit Tages-Anbruch vorzugehen. Den Truppen sollte jede mögliche Erleichterung zur größeren Beschleunigung des Marsches gewährt werden. Vom I. Armee-Corps wurde vorausgesetzt, daß es aufs Neue gegen Trautenau vorgehen und von dort in das Gefecht eingreifen würde.

Bevor näher auf die Ereignisse des verhängnißvollen 28. Juni eingegangen wird, möge noch der Kampf des 1. Corps bei Trautenau am 27. hier eine kurze Beschreibung finden.

Gefecht von Trautenau,

den 27. Juni.

Das I. Armee-Corps hatte für den 27. Juni dahin disponirt, daß seine Avantgarde Morgens 4 Uhr auf der Straße von Liebau über Golden-Oels nach Trautenau vorrücken, über diese Stadt hinaus aber erst dann auf Arnau weiter vorgehen sollte, sobald das Gros auf der Straße Schömberg-Albendorf bei Parschnitz zum Weitermarsch bereit stände.

Die Reserve-Infanterie und Artillerie sollten der Avantgarde, die Reserve-Cavallerie dem Gros folgen.

Der Marsch wurde in dieser Weise angetreten; feindliche Dragoner zeigten sich vor den Têten, das Gros traf bereits um 8 Uhr, die durch das schwierige Defilee von Golden-Oels aufgehaltene Avantgarde erst um 10

Uhr Vormittags bei Parschnitz ein, von wo aus Letztere sehr bald auf Trautenau dirigirt wurde.

Die Spitze räumte die Barrikade an der Aupa-Brücke auf, die 3. und 5. Escadron litthauischer Dragoner passirten die Stadt und trafen jenseits derselben auf mehrere feindliche Escadrons — angeblich sechs — und eine Batterie. Drei Züge der 1. Escadron des Regiments (von einem rechten Seitendetachement) trafen gleichzeitig hier ein und wurden vom Rittmeister Hagen sofort zur Attacke vorgeführt, an welche sich die 3. und 5. Escadron unter Major v. Jastrzembski anschlossen. Trotz des schwierigen Terrains hieben die Litthauer wacker ein und es kam zu einem längeren Handgemenge, welches sich erst entwirrte, als österreichische Jäger und die herbeieilende Tête der preußischen Infanterie in dasselbe hineinfeuerten.

Die ersten durch Trautenau vorgehenden Bataillone, welche noch aus den Häusern Feuer erhalten hatten — theils von versteckt gewesenen österreichischen Soldaten, theils von Civilisten, was sich in späteren Gefechts-Momenten noch öfter wiederholte — fanden die äußerst starke Position jenseits der Stadt, namentlich am Kapellen-Berge, vom Feinde besetzt. Die Artillerie und Cavallerie der Avantgarde vermochten bei der Terrain-Beschaffenheit vorläufig noch keinen Antheil am Gefecht zu nehmen, wogegen Generallieutenant v. Großmann die Infanterie derselben (Regimenter Kronprinz und Nr. 41 und das Jäger-Bataillon Nr. 1.) unter Festhaltung der Süd-

Lisière von Trautenau, gegen 10½ Uhr zum Angriff entwickelte.

Der Gang des Gefechtes war in großen Zügen folgender: Die von der österreichischen Brigade Mondel besetzten Höhen waren theilweise selbst für Infanterie nur mit großen Anstrengungen zu ersteigen. Obgleich der rechte Flügel der Avantgarde (Oberst v. Koblinski mit zwei Bataillonen des Regiments Nr. 41. und einer Jäger-Compagnie), bei welchem auch die 1. 4pfündige Batterie in Wirksamkeit trat, mit großer Bravour bereits zwischen 12 und 1 Uhr sich in den Besitz des Kapellenberges setzte, so sah man sich doch genöthigt, Theile der 2. Infanterie-Division und zwar nach und nach 8 Bataillone von Parschnitz aus über die Aupa in die rechte Flanke der feindlichen Aufstellung zu dirigiren. Aber die hier unter Generalmajor v. Buddenbrock zuerst vorgeschickten Regimenter Nr. 44. und 45. hatten noch ungünstigere Terrain-Verhältnisse zu überwinden; die bewaldeten Höhen, steil an die Aupa herantretend, konnten nur in aufgelöster Ordnung erstiegen werden, das Regiment Nr. 44. mußte schließlich seinen Marsch zu Einem fortsetzen, und verdient es volle Anerkennung, daß es unter diesen Umständen dem Hauptmann Böhnke gelang, seine, die 4. 4pfündige Batterie, hier vorzubringen.

Trotz diesen so äußerst ungünstigen Umständen wurde fortwährend Terrain gewonnen, und gegen 3 Uhr hatte die Avantgarde sich in den Besitz von Hohenbruck, die Brigade des linken Flügels in den der Höhen westlich der

Straße Trautenau-Alt-Rognitz gesetzt. Von der Artillerie hatte bereits früher schon die 5. 4pfündige und 1. reitende Batterien in das Gefecht der Avantgarde eingegriffen und während der letzten Gefechtsmomente auch die 3. 4pfündige und 3. 6pfündige Batterie Theil genommen.

Gegen 3½ Uhr entbrannte jedoch der Kampf von Neuem. Frische Brigaden des Gablenz'schen Corps waren eingetroffen und gingen zum Angriff vor, dem die bisher im Gefecht gewesenen Truppen des 1. Corps, seit des Morgens um 2 Uhr auf den Beinen und durch den unter glühender Sonnenhitze ausgeführten Marsch in den Felsthälern auf das Aeußerste erschöpft, endlich auf die Dauer nicht mehr zu widerstehen vermochten. Namentlich hatte das Ueberwinden der schwierigsten Terrain-Verhältnisse im Gefecht die Kräfte der Mannschaften bis auf das Aeußerste in Anspruch genommen, und trat außerdem jetzt die ganze feindliche Reserve-Artillerie in Thätigkeit, welche unsere Truppen mit einem wahren Granathagel überschüttete.

Dessenungeachtet wurden noch die ersten Angriffe überall abgewiesen; aber immer mehr frische Bataillone des Feindes wurden vorgeführt, immer weiter die linke Flanke des Gros dabei umfaßt, so daß schließlich um 4½ Uhr aus Hohenbruck und um 5 Uhr von allen engagirten Truppen der Rückzug angetreten wurde.

Die Reserve-Infanterie Generalmajor v. Barnekow besetzte zur Aufnahme mit 2 Bataillonen des Regiments Nr. 43 die nördlich des Kappellenberges gelegenen dominirenden Höhen und Waldparzellen, während das Gre-

nadier-Regiment Nr. 3 auf den weiter zurückliegenden Höhen Aufstellung nahm.

Mit der größten Ruhe empfingen die Bataillone des Regiments Nr. 43 den Feind, brachten ihn zum Stutzen und warfen ihn mit dem Bajonnet über den Haufen. 1½ Stunden lang dauerte der Widerstand dieser braven Bataillone, jedoch um 6¼ Uhr Abends wurden auch sie zurückgezogen, der Feind wurde nun noch bis 7¼ Uhr durch den Widerstand der Grenadiere vom Regiment Nr. 3 aufgehalten, bis daß alle Truppen ihren Rückzug glücklich ausgeführt hatten. Derselbe ging theils durch Trautenau, theils auf Parschnitz und verdient es die höchste Anerkennung, daß es 15 preußischen Bataillonen gelungen war, das Gefecht gegen 28 österreichische Bataillone so lange zu unterhalten und ihnen solche Verluste beizubringen, daß der Feind die Kraft verlor, ihnen zu folgen. Ebenso anerkennungswerth ist es, daß unter dem Schutze von 5 frischen Bataillonen bei dem schwierigen Abzuge dem Feinde keine Trophäen in die Hände fielen. (Das Corps zählte nur 146 Vermißte.)

Da das Gros des Armee-Corps seinen Rückzug über Welhota hinaus fortgesetzt hatte, auch zu erschöpft erschien, um daselbst ein neues Gefecht wieder aufnehmen zu können, so wurde die Absicht des kommandirenden Generals, nördlich Trautenau Stellung zu nehmen, unausführbar und ordnete derselbe um 9½ Uhr Abends an, daß die Truppen, die am Morgen des 27. Juni innegehabten Plätze wieder einnehmen sollten.

Die Cavallerie-Division der Armee, welche das Gebirge erst zu durchziehen vermochte, wenn das Defilé von Trautenau geöffnet war, verblieb nunmehr ebenfalls bei Schömberg.

In dem Gefecht bei Trautenau verlor das 1. Armee-Corps 63 Offiziere und 1214 Mann. Das feindliche 10. Corps dagegen nach österreichischen Angaben: 12 Stabs-Offiziere, 184 Ober-Offiziere und 5536 Mann. War das Resultat des Tages auch kein glückliches, so können doch die im Gefecht gewesenen Truppen mit Stolz auf dasselbe zurückblicken, denn der alte Ruhm der ostpreußischen Regimenter ging unbefleckt daraus hervor. Sie hatten unter den allerschwierigsten Verhältnissen geleistet, was König und Vaterland von ihnen zu erwarten berechtigt waren.

Wenden wir uns nunmehr zu den Ereignissen des 28. Juni. Es mußte an diesem Tage die Entscheidung fallen, ob der Durchmarsch der Kronprinzlichen Armee glücken oder scheitern sollte. — Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen war es daher nicht vergönnt, heute dem einen oder anderen Gefechte persönlich beiwohnen zu können; als Ober-Commandirender der Armee mußte Er, wo heute so viel auf dem Spiele stand, Seinen Standpunkt so wählen, daß inmitten der beiden zu erwartenden Gefechte das 5. und Garde-Corps die Leitung des Ganzen für alle etwa eintretenden Fälle in der Hand behalten wurde. Se. Königliche Hoheit begaben sich daher auf die Höhen westlich von Kosteletz, woselbst die

schwere Garde-Cavallerie-Brigade sich befand, späterhin auch die Reserve-Artillerie des Garde-Corps unter Bedeckung von einem Bataillon eintraf.

Kaum dort angelangt, ging vom Garde-Corps die Meldung ein, daß die Verbindung desselben mit dem 1. Corps durch die Oesterreicher vollständig unterbrochen sei, andererseits meldete gleichzeitig der General v. Steinmetz, daß der Feind, anscheinend sehr bedeutend verstärkt, vor der Front des 5. Armee-Corps erscheine.

Da das Garde-Corps nur ein feindliches Corps vor sich hatte, auch auf das Eingreifen des 1. Armee-Corps, von dessen Rückmarsch nach Liebau und Schömberg noch nichts in Erfahrung gebracht war, gerechnet wurde, so erhielt die schwere Garde-Cavallerie-Brigade, unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht Sohn, um so mehr den Befehl, zur Unterstützung des 5. Armee-Corps mit ihrer reitenden Batterie in der Richtung auf Skalitz vorzugehen, als dem General v. Steinmetz wahrscheinlicherweise zwei feindliche Corps, vielleicht sogar noch ein drittes entgegen zu treten vermochten.

Es waren gewichtige Stunden, die im Gefühle der ganzen Schwere der Situation von Sr. Königlichen Hoheit auf der Höhe von Kosteletz verbracht wurden. Mit der größten Spannung wurde auf den immer stärker werdenden Kanonendonner im Süden bei Skalitz, im Westen über Eypel hinaus, hingehört und die Richtung des aufsteigenden Pulverdampfes verfolgt. Es lag

in der Absicht des Kronprinzen, wenn die eingehenden Meldungen eine ungünstige Entscheidung auf dem einen oder dem anderen Punkte in Aussicht stellten, Sich persönlich dorthin zu begeben. Aber alle von den Gefechtsfeldern zurückkehrenden Offiziere berichteten nur vom günstigen Stande der Gefechte und daß überall, bei der glänzenden Tapferkeit der Truppen, wenngleich unter schweren Verlusten, siegreich Terrain gewonnen würde.

Endlich zwischen 3 und 4 Uhr hatte der Ober-Commandirende die positive Meldung, daß General v. Steinmetz Skalitz mit Sturm genommen und zwei feindliche Corps siegreich zurückgeworfen habe. Se. Königliche Hoheit begab sich, nachdem von dieser Seite nichts mehr zu besorgen war, auf den Weg nach Eypel, um hier womöglich noch dem Gefecht der Garde beiwohnen zu können. In letztgenanntem Ort jedoch erreichte Ihn bereits die Nachricht, daß auch die Garde siegreich ihre Aufgabe gelöst und sich nicht allein das eigene Debouchiren aus dem Defilee von Eypel erkämpft, sondern auch gleichzeitig das Defilee von Trautenau geöffnet habe.

Hiermit waren also die drei Gebirgswege, die Defileen von Trautenau, Eypel und Nachod — im Munde des Volkes die Thore Böhmens genannt — in gesichertem Besitz der II. Armee und die Vereinigung der bisher getrennt fechtenden Corps, zu welchen nun auch noch das 6. über Nachod herangezogen wurde, stand für den folgenden Tag bevor.

Im weiteren Verlauf der dem Kronprinzen gestellten

Aufgabe: die Vereinigung mit der I. Armee in Böhmen zu suchen, wurde der Vormarsch der Têten für den folgenden Tag, den 29. Juni, bis an die Elbe befohlen.

Se. Königliche Hoheit schlugen das Hauptquartier in Eypel auf. Hier brachte jedoch eine Patrouille der Cavallerie-Division — Lieutenant v. Rosenberg von den Posenschen Ulanen — die erste Nachricht, daß das I. Armee-Corps in der Nacht vom 27. zum 28. bis in seine alten Bivouaks zurückgegangen wäre und wegen gänzlicher Erschöpfung am 28. Ruhetag daselbst gehalten hätte. Bis dahin war der Verbleib des Corps im Hauptquartier unbekannt gewesen, da die vom General v. Bonin zwar rechtzeitig hierüber abgesandte Meldung erst später im Hauptquartier anlangte; es war nur bekannt geworden, daß das 1. Corps am Gefecht der Garde keinen Antheil genommen hatte.

Dem 1. Corps wurde daher der Befehl übersandt, am 29. früh über Trautenau auf Pilnikau zu marschiren und begaben sich Se. Königliche Hoheit Selbst noch in der Nacht zur Ueberwachung der Ausführung nach Trautenau, ein Weg, der um so gefährlicher war, als zwischen Eypel und Trautenau starke Abtheilungen der zersprengten österreichischen Brigade Grivicics umherschwärmten und sich einen Ausweg suchten.

Bei den für das Gelingen der gesammten Operationen so äußerst wichtigen Resultaten der glorreichen Kämpfe des Garde- und 5. Armee-Corps am 28. Juni, möge hier ein kurzer Ueberblick derselben folgen.

Gefecht von Soor.

Die 1. Garde-Infanterie-Division unter General-Lieutenant v. Hiller stand am Morgen des 28. am westlichen Ausgange von Raatsch zum Debouchiren auf Kaile bereit, als die Meldung vom Anrücken starker feindlicher Colonnen auf Eypel einging. Es wurde daher beschlossen zuerst den Angriff des Feindes abzuweisen und alsdann die Offensive zu ergreifen, eine Absicht von der jedoch, als sich auch die Colonnen der 2. Garde-Infanterie-Division im Anmarsch von Kosteletz zeigten, seitens des Garde-Corps sehr bald abgegangen wurde.

Se. Königliche Hoheit der Prinz v. Württemberg gab den Befehl, daß die Avantgarde der 1. Garde-Division über Staudenz und Burgersdorf auf die Verbindung des Feindes zwischen Trautenau und Josephstadt dirigirt werden und das Gros der Division dorthin folgen sollte. Das lange Defilee von Eypel ist so schwierig, daß Stockungen, und bei dem später nöthig werdenden Herauswerfen einzelner Abtheilungen, auch bedeutende Lücken nicht zu vermeiden waren.

Die Avantgarde unter Oberst v. Kessel — 4 Füsilier-Bataillone, 1 Compagnie Garde-Jäger, 2 Compagnien Garde-Pioniere, die 4. Escadron Garde-Husaren und die 1. vierpfündige Garde-Batterie — kam bei Staudenz in heftiges Granat-Feuer von 24 bei Burgersdorf placirten österreichischen Geschützen. Mit großer Bravour nahm die 1. vierpfündige Batterie das Feuer

gegen dieselben auf, während die Infanterie den Feind aus den westlich Staudenz gelegenen Waldparcellen vertrieb und ihn aus einer Stellung in die andere zurückdrängte. Die österreichische Artillerie verstärkte sich allmälig bis auf 40 Geschütze, indeß preußischerseits nur noch die 1. sechspfündige Garde-Batterie heranzukommen vermochte. Während die Füsiliere und Jäger der Avantgarde im heißen Kampf vorwärts immer mehr Terrain zu gewinnen suchten, eilten die Bataillone des Gros unter General-Major v. Alvensleben, sowie sie aus dem Defilee hervorkamen, herbei, um in das Gefecht einzugreifen und wurden einzeln dorthin dirigirt, wo momentan der Gang des Gefechtes es am meisten erforderte. Zunächst gingen das 1. und 2. Bataillon der Garde-Füsiliere und die 2. Garde-Jäger Compagnie in der Richtung auf Burgersdorf, resp. Alt-Rognitz vor; dann die 5. vierpfündige Garde-Batterie und die Grenadiere des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Burgersdorf und die südlich davon gelegenen Waldparcellen wurden genommen, obgleich die zuerst ins Gefecht gezogenen beiden Batterien bei den großen Verlusten gezwungen wurden, zu ihrer Retablirung auf einige Zeit zurückzugehen. Weiter griffen dann in den Kampf noch die beiden Grenadier-Bataillone des 3. Garde-Regiments zu Fuß ein und zwar bei der Wegnahme von Stainwiese und Grauer-Koppel, bis endlich der Feind sich in vollem Rückzuge auf Pilnikau und in der Richtung auf Josephstadt befand. Die Truppen der 1. Garde-Division waren durch den Marsch des gestrigen und das

Gefecht des heutigen Tages für eine energische Verfolgung des Feindes zu erschöpft, nur Garde-Husaren gingen noch weiter vor.

Inzwischen — es war 1½ Uhr Mittags geworden — hatten sich von der 2. Garde-Division nach ihrem Debouchiren aus dem Defilee 8 Bataillone und 2 Batterien auf dem Gefechtsfelde entwickelt und wurde ihnen die weitere Verfolgung des abziehenden Feindes in der Richtung nach Kaile und Weiberkränke übertragen. 1½ Bataillone näherten sich noch als Reserve; die 4. 4pfündige Garde-Batterie nebst dem größten Theil der Divisions-Cavallerie war schon früher zur Unterstützung der 1. Garde-Division vorgezogen und 2 Bataillone Kaiser Franz in der rechten Flanke herausgeworfen worden.

Mit der Detachirung der letztgenannten Bataillone hatte es folgende Bewandniß. Da während des Kampfes der 1. Garde-Division Colonnen im Marsche von Trautenau aus gegen ihre rechte Flanke bemerkt wurden und es zweifelhaft blieb, ob dieselben feindliche seien oder dem 1. preußischen Armee-Corps angehörten, so ertheilte Prinz von Württemberg dem General-Lieutenant v. Plonski den Befehl, 1 Bataillon durch die Schlucht, welche über Rudersdorf-Alt-Rognitz nach Trautenau führt, dagegen zu detachiren.

Diese Colonnen ergaben sich bald als feindliche. Während in der Front des Garde-Corps drei Brigaden des österreichischen 10. Corps kämpften, hatte eine vierte — die Brigade Grivicics (7 Bataillone, also an 7000

Mann) — welche bisher Trautenau festgehalten, den Befehl erhalten, gegen die rechte Flanke der kämpfenden Preußen vorzugehen, ein Stoß, der allerdings bedeutenden Einfluß auf das Resultat des Kampfes haben konnte. Auf diese Brigade traf nun bei Alt-Rognitz das detachirte 2. Bataillon Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments unter Oberst-Lieutenant v. Gaudy. In voller Erkenntniß der Wichtigkeit seiner Aufgabe nahm das Bataillon den Kampf mit dem siebenfach stärkeren Feinde auf. In einem blutigen und heldenmüthigen Widerstand, bei welchem Oberst-Lieutenant v. Gaudy fiel, der größte Theil der Offiziere und über ein Drittel der Mannschaften außer Gefecht gesetzt wurden, gelang es dem Bataillon sich bei Alt-Rognitz zu behaupten, bis das inzwischen zu seiner Unterstützung entsandte 1. Bataillon des Regiments unter Major v. Böhn hier eintraf.

Major v. Böhn führte sofort sein Bataillon, dem sich die Reste des 2. anschlossen, zum Angriff vor. Nach kurzem blutigen Kampfe wurde Alt-Rognitz genommen, die österreichische Brigade gesprengt. Die Reserve der 2. Garde-Division, 1½ Bataillone des Regiments Elisabeth griff ebenfalls in das Gefecht ein, namentlich das Halb-Bataillon v. d. Lochau, und eroberte eine Fahne des österreichischen Regiments Kaiser Alexander.

Der heftige Kampf um Rognitz, so wie der auf Trautenau erfolgende Abzug stärkerer feindlicher Abtheilungen, die bereits durch das Gefecht der 1. Garde-Division abgedrängt waren, gab indeß Veranlassung die

2. Garde-Infanterie-Division nunmehr ebenfalls dorthin zu dirigiren.

Während Major v. Delitz mit 3 Compagnien Füsiliere vom Regiment Kaiser Franz im waldigen Terrain in der Richtung auf Alt-Rognitz Alles vor sich her warf, rückte die 2. Garde-Division über Neu-Rognitz und Hohenbrück vor. In letzterem Ort, welchen die 11. Compagnie Kaiser Franz und das 1. Bataillon Königin Elisabeth nahmen, wurden viele Gefangene gemacht, auch eine große Anzahl derselben durch die 4. Escadron 3. Garde-Ulanen-Regiments westlich Trautenau eingebracht. Das 2. Bataillon Königin Elisabeth (v. Gliszinski) setzte sich in den Besitz von Trautenau, während Hauptmann v. Gélieu (4. Compagnie Garde-Schützen) die steilen Höhen östlich der Stadt säuberte. Es fielen somit die Trophäen des ruhmvollen Kampfes zum größten Theile der 2. Garde-Division in die Hände. Im Ganzen bestanden dieselben in: 2 Fahnen, mehreren Geschützen und über 4000 Gefangenen.

Die Verluste des Feindes müssen außerdem noch sehr bedeutend gewesen sein und wurden auf über 8000 Mann geschätzt. Der eigene Verlust des Garde-Corps bestand in 25 Offizieren und 809 Mann.

Wenn man bedenkt, daß das Garde-Corps in einer langen Marsch-Colonne sich aus einem schwierigen Defilee im Angesichte des Feindes entwickeln mußte, und daß der Rückzug von 21 österreichischen Bataillonen und 64 Geschützen durch 11 Bataillone der 1. Garde-Division, de-

nen im Höhenpunkte des Kampfes nur 12 Geschütze zur Seite standen, erzwungen worden ist, so sind dies Facta, zu deren Verherrlichung eben kein Wort hinzugefügt werden darf. Als eine der glänzendsten Thaten aber steht der Kampf der Grenadiere vom Kaiser Franz-Regiment unter dem gefallenen Oberst-Lieutenant v. Gaudy und unter dem Major v. Böhn gegen den Rest des österreichischen Corps, den 7 Bataillonen der Brigade Grivicics, bei Alt-Rognitz da. — Da die Verfolgung des Feindes bis Soor gegangen war, so wurde dem Gefecht der Garde am heutigen Tage dieser Name gegeben.

Gefecht von Skalitz,

den 28. Juni.

Am 28. Juni sollte, dem Befehl des Ober-Commando's gemäß, das 5. Armee-Corps auf Gradlitz abmarschiren. General v. Steinmetz bemerkte jedoch schon frühzeitig von Wysokowo aus starke feindliche Colonnen in der Richtung seines auszuführenden Vormarsches. Die Avantgarde des 5. Corps unter Oberst v. Voigts-Rheetz (Königs-Grenadier-Regiment, 2 Compagnien Jäger, eine Compagnie Pioniere und die 1. 4pfündige Batterie nebst 4 Escadrons des Dragoner-Regiments Nr. 4.) verblieb vorläufig nördlich Wysokowo, südlich des Ortes die Brigade Hoffmann vom 6. Corps und General v. Wnuck mit dem westpreußischen Ulanen- und 8. Dragoner-

Regiment; hinter diesen beiden Detachements in Reserve, der Generallieutenant v. Kirchbach mit seiner Division und 66 Geschützen. Generalmajor v. Löwenfeld commandirte ein rechtes Seiten-Detachement, bestehend aus der 17. Infanterie-Brigade, 2 Compagnien Jäger, 1 Escadron und 24 Geschützen; dasselbe trat zuerst und zwar um 7 Uhr auf der nördlichen Straße Nachod-Skalitz an. Bei Studnitz angelangt, erhielt der General v. Löwenfeld den Befehl, auf dem Plateau des Schäferberges eine Aufstellung nordöstlich Dubno St. M. derartig zu nehmen, daß er in Bezug auf die Truppen bei Wysokowo, von denen die des Oberst v. Voigts-Rheetz in westlicher Richtung nunmehr vorgingen, eine Offensiv-Flanke gegen den feindlichen linken Flügel bildete. General v. Hoffmann wurde angewiesen, vorläufig als linkes Echelon des Obersten stehen zu bleiben, den Angriff aber nach Umständen und eigenem Ermessen zu unterstützen. Generallieutenant v. Kirchbach folgte nördlich der Straße Wysokowo-Kleny.

Kaum hatte Generalmajor v. Löwenfeld sein Detachement auf dem Schäferberge formirt, als auch das Eintreffen der schweren Garde-Cavallerie-Brigade Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht Sohn in der Höhe von Zernow die daselbst befindliche feindliche Cavallerie und Artillerie bewog, im Trabe sich durch Zlic an den linken österreichischen Flügel heranzuziehen.

Nach einem heftigen Geschützkampfe der beiden gezogenen Batterien des Generals v. Löwenfeld mit der zwischen Skalitz und Zlic in Position befindlichen feind-

lichen Artillerie, ertheilte der General v. Steinmetz den Befehl zum Angriff des vor dem Schäferberge liegenden verbarricadirten Gehöftes und Wäldchens. Das Gehöft fiel im ersten Anlauf, ebenso wurde in die Waldlisière eingedrungen, die Oberförsterei genommen und zog sich der Kampf in das westlich befindliche Unterholz. Den lebhaftesten Antheil hatten an diesem Gefecht die von der Brigade Hoffmann von Osten her vorgerückten zwei Bataillone des Regiments Nr. 38 unter dem Obersten v. Witzleben und die 2. 4pfündige Batterie des 6. Regiments genommen. Von Wysokowo aus beschoß die preußische Artillerie die feindliche Geschütz-Aufstellung. Nach hartnäckigem Widerstande fiel auch Kleny in die Hände des Oberst v. Witzleben.

Während des Kampfes im Walde hatte sich Oberst v. Voigts-Rheetz und Generallieutenant v. Kirchbach hinter demselben fort gezogen und sich als rechter Flügel des Corps formirt; die Division Kirchbach lehnte sich dabei an die Aupa. Der Feind räumte nunmehr auch das Unterholz und nahm auf den Höhen zwischen Skalitz und Slic eine Position. Das 5. Corps ging demnächst zum Angriffe dieser Höhen und der Stadt vor. Die Truppen avancirten in reglementarischer Gefechtsformation mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, wie auf dem Exercirplatz, was nicht verfehlte, einen tiefen Eindruck auf den Feind zu machen. Besonders blutig war der Kampf auf dem Eisenbahndamm. Der Angriff auf denselben und die Bahnhofs-Gebäude erfolgte durch die

Truppen der Obersten v. Witzleben und v. Voigts-Rheetz; das 2. Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments verlor hierbei fast den dritten Theil seiner Mannschaften. Dem Generallieutenant v. Kirchbach gelang es im ersten Anlauf Alles über den Haufen zu werfen, die Höhen zu nehmen und mit der 20. Brigade den Eingang des verbarrikadirten Fleckens Skalitz zu erstürmen, ebenso drang die 19. Brigade und das Königs-Grenadier-Regiment daselbst ein. Der Feind vertheidigte sich noch heftig in den Häusern, so daß jedes einzeln genommen werden mußte; zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Die Oesterreicher traten den Rückzug auf Josephstadt an, verfolgt vom Feuer der preußischen Batterien.

Etwa gegen 4 Uhr Nachmittags endete der Kampf; an Trophäen wurden 5 Geschütze und circa 2500 Gefangene eingebracht, so daß der Gesammtverlust des Feindes ein sehr bedeutender gewesen sein muß (das 4. Bataillon des Regiments Graf Crenneville verlor allein innerhalb zweier Stunden 6 Offiziere und 406 Mann). Der österreichische General Fragner und der Brigade-Commandeur Oberst Kreißner befanden sich unter den Gebliebenen. Aus den bei ersterem vorgefundenen Papieren ergab es sich, daß der heutige Kampf gegen zwei feindliche Corps, das 6. und das neu auftretende 8. Corps (dies in der Stärke von 3 Brigaden) unter dem Ober-Befehl des Erzherzogs Leopold, durchgeführt worden war. Der Verlust der preußischen Truppen bestand in 59 Offizieren und 1352 Mann, das Königs-Grenadier-Regiment

war hierbei mit 11 Offizieren, 314 Mann, das Regiment Nr. 38 mit 11 Offizieren, 293 Mann betheiligt. Oberst v. Witzleben war schwer verwundet, Oberstlieutenant v. Wenkstern geblieben. — Das Armee-Corps bezog um Skalitz Bivouaks, die Brigade Hoffmann übernahm die Vorposten gegen Josephstadt, wobei das 3. Bataillon des Regiments Nr. 38 und das 2. Bataillon des Regiments Nr. 51 den Feind nach leichtem Gefecht aus dem Vorterrain vertrieben.

Der 29. Juni.

In Ausführung der für den 29. gegebenen Disposition wurde an diesem Tage die vollständige Vereinigung der bisher durch die Gebirgs-Defileen getrennten einzelnen Corps der II. Armee hergestellt. Se. Königliche Hoheit ließen zuvörderst in Trautenau das 1. Armee-Corps vor sich defiliren, um zunächst zu sehen, in welchem Zustande sich dieses Corps nach dem Gefechte vom 27. befände. Der Eindruck, den dasselbe hierbei machte, war ein in jeder Beziehung höchst befriedigender. Das Hauptquartier des Kronprinzen wurde demnächst in Praußnitz aufgeschlagen, woselbst auch die Cavallerie-Division eintraf und Bivouaks bezog.

Das Garde-Corps, dessen einzelne Truppentheile der Ober-Commandirende ebenfalls noch aufsuchte, um ihnen persönlich Seine Anerkennung für ihr ruhmvolles Verhalten auszudrücken, brach von Burgersdorf und Trautenau nach Königinhof und Rettendorf auf. Bereits am

Morgen des 29. bestanden Theile des 3. Garde-Regiments zu Fuß noch bei Burgersdorf ein Gefecht mit Abtheilungen versprengter Oesterreicher, die sich bis dahin in den Waldungen versteckt gehalten hatten und von denen 1 Stabs-Offizier, 11 Offiziere und 394 Mann gefangen wurden.

Als sich die Avantgarde der 1. Garde-Division Königinhof näherte, stieß sie daselbst wiederum auf den Feind.

Gefecht von Königinhof,

den 29. Juni.

Die Avantgarden-Brigade der 1. Garde-Division, Oberst v. Kessel, (Füsilier-Bataillone des 1., 2. und 3. Garde-Regiments zu Fuß, 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, 2 Compagnien Garde-Jäger, 2 Compagnien Garde-Pioniere, 3 Escadrons Garde-Husaren nebst der 1. 6pfündigen und 5. 4pfündigen Garde-Batterie) war um 12 Uhr Mittags aus der Gegend von Ober-Soor aufgebrochen. Die voraneilenden Husaren fanden Königinhof von feindlicher Infanterie besetzt, auf den Höhen jenseits der Elbe sah man marschirende Colonnen. Der die Spitze führende Oberstlieutenant Graf Waldersee umfaßte mit seiner Infanterie sofort den nördlichen Theil der Stadt, das Gros zog sich ebenfalls zum Angriff auseinander, während die Artillerie den Ort beschoß. Der Feind hatte in den Getreidefeldern starke Schützenlinien, unter-

stützt durch Colonnen aufgestellt, die Schützen und Colonnen wurden mit nicht unbedeutendem Verlust für dieselben zurückgedrängt, zogen aber mit Ruhe und in Ordnung ab; der Angriff einer Abtheilung Mensdorff-Ulanen scheiterte an dem wohlgezielten Feuer. Die preußischen Colonnen drangen von verschiedenen Seiten in die Stadt und erreichten die Elbbrücke, bevor noch die Oesterreicher alle einzelnen Gehöfte geräumt hatten. Zahlreiche Geschütze vom jenseitigen Thalrande eröffneten ihr Feuer auf die Stadt und stellten es erst nach geraumer Zeit ein.

Zwei Fahnen und über 400 unverwundete Gefangene fielen außer einer großen Anzahl liegengebliebener Verwundeter der Garde-Brigade in die Hände, von letzteren gehörten die meisten der Brigade Fleischhaker des 4. Corps und speziell dem Regiment Coronini an. Diese Brigade war bereits am 28. Juni dem Feldmarschall-Lieutenant Gablenz auf sein Ansuchen in Folge des Gefechts von Trautenau zur Unterstützung gesandt und hier zur Deckung des 10. österreichischen Corps benutzt worden. Der preußische Verlust bestand in 1 Offizier und 67 Mann. —

Auch General v. Steinmetz erreichte seinen ihm vorgeschriebenen Bestimmungsort Gradlitz nicht ohne neuen Kampf.

Gefecht von Schweinschädel,

den 29. Juni.

Da die heißen Kämpfe des 27. und 28. Juni die Truppen nicht unbedeutend angegriffen hatten, so ließ der General v. Steinmetz sein Corps den Weitermarsch auf Gradlitz erst am 29. um 2 Uhr Nachmittags antreten und war angeordnet worden, daß die Avantgarde unter General-Lieutenant v. Kirchbach, (die Regimenter Nr. 6. und 46., 2 Compagnien Jäger, Ulanen-Regiment Nr. 1. und 2 gezogene Batterien) bei Zlic die Aupa passiren sollte, um den linken Flügel der feindlichen Vorposten hinter dem Abschnitt Trebesow-Miskoles zu umgehen und die Straße Chwalkowitz-Gradlitz zu gewinnen. Das Gros unter General-Major v. Löwenfeld (9. Division), die Reserve-Artillerie und die Brigade Hoffmann sollten demnächst folgen, während General-Major Wittich mit der 20. Infanterie-Brigade und der schweren Garde-Cavallerie-Brigade als linkes Seitendetachement beauftragt wurde, über Klein-Skalitz, Trebesow, Chwalkowitz nach Gradlitz zu marschiren, um so das Corps gegen Josephstadt zu decken.

Als die Tête des General-Majors Wittich gegen 4 Uhr bei Trebesow ankam, zeigten sich im Anmarsch von Josephstadt her starke feindliche Colonnen, gegen welche sich das Detachement unter dem Feuer seiner Batterien formirte und demnächst sich rechts ziehend einen vorlie-

genden Grund überschritt. General-Lieutenant v. Kirchbach wurde inzwischen, als er aus Miskoles debouchiren wollte, von einem heftigen Granatfeuer empfangen; unter dem Schutze seiner Artillerie entwickelte sich jedoch die Brigade Tiedemann auf dem Plateau und ging in der Annahme, daß General-Major Wittich stark engagirt sei, zu dessen Unterstützung gegen Schweinschädel vor, begleitet von dem Feuer der feindlichen Batterien. Das in einem Grunde liegende Dorf Schweinschädel wurde im ersten Anlauf vom 6. Regiment und vom Füsilier-Bataillon des 52. Regiments (letzteres vom Detachement Wittich) genommen und die jenseitige Lisière von den Schützen besetzt, unter deren wirksamstem Feuer die feindlichen Colonnen mit großem Verlust ihren Abzug bewirkten. Das 46. Regiment war unter starkem Granatfeuer auf Sebuc vorgegangen und hatte sich in den Besitz dieses Vorwerks gesetzt; auch hier erhielten die nach Josephstadt abziehenden feindlichen Colonnen das wirksamste Flankenfeuer.

Hinter der Brigade Tiedemann hatten die übrigen Abtheilungen des Corps sich in Gefechtsformation entwickelt; da es jedoch nicht in der Absicht lag, gegen Josephstadt vorzugehen, sondern Gradlitz erreicht werden mußte, diese Aufgabe auch durch das gewonnene Terrain um so mehr ausführbar wurde, als sich der Feind in vollem Rückzuge auf Josephstadt befand, so ließ General v. Steinmetz um 7 Uhr Abends das Gefecht abbrechen. Unter dem Schutze der schweren Garde-

Cavallerie-Brigade wurden sämmtliche Verwundete in Sicherheit gebracht und das Plateau bis 9 Uhr Abends vom Corps besetzt gehalten. Erst gegen Morgen des 30. Juni rückten die letzten Truppen in das Bivouak bei Gradlitz ein. Der Verlust bestand in 13 Offizieren und 334 Mann; der des Feindes war wiederum ein sehr bedeutender und hatte auf's Neue frische Abtheilungen desselben — den größten Theil des 4. Corps — betroffen. Das 2. Bataillon des Regiments Nr. 46. hatte eine Fahne genommen, außerdem wurden mehrere Hundert Gefangene eingebracht.

Es war dies der dritte Kampftag des 5. Armee-Corps gewesen, in welchem sich dasselbe gegen drei verschiedene feindliche Corps hintereinander siegreich geschlagen hatte und die in ihrem Gesammt-Resultat bei den dem Feinde beigebrachten außergewöhnlichen Verlusten den Umfang einer Schlacht annahmen. Zwei Fahnen, zwei Standarten, eilf Geschütze und an 6000 Gefangene befanden sich in den Händen der Sieger. In Anbetracht der glänzenden Leistungen und der Wichtigkeit, welche die Aufgabe des 5. Armee-Corps für das Gelingen der Operationen der **II.** Armee hatte, sah sich Seine Königliche Hoheit der Kronprinz veranlaßt, Seine Majestät den König zu bitten, für das ruhmvolle Verhalten des Generals v. Steinmetz und seines Corps dem kommandirenden General den schwarzen Adler-Orden zu verleihen. Diese hohe und auf dem Schlachtfelde so selten verliehene Auszeichnung ward mit folgender Aller-

höchster Cabinets-Ordre dem General v. Steinmetz zu Theil:

Schloß Sichrow bei Turnau, den 1. Juli 1866.

Durch die Mir nunmehr zugegangenen Meldungen des Kronprinzen, Meines Sohnes, als Commandirenden der II. Armee, erweisen sich die 4tägigen Siege, welche Sie, Herr General, mit Ihrem tapfern, ausgezeichneten 5. Armee-Corps erfochten haben, von solcher Wichtigkeit und Entschiedenheit für die Operationen der gesammten Armee, zugleich aber von solchem Umfange am 27. und 28., daß sie einer selbstständig gelieferten zweitägigen Schlacht gleich kommen, so daß Ich Ihnen für Ihre ausgezeichnete Führung und Leitung derselben Meine Königliche Anerkennung im höchsten und vollsten Maße hiermit aussprechen muß. Nur Ihrer Energie und Ihrer Einwirkung auf Ihre braven Truppen ist es zuzuschreiben, daß dieselben durch ihre Ausdauer und Tapferkeit täglich frischen und überlegenen feindlichen Corps die Stirne bieten konnten und jedesmal siegten.

Und Sie, Herr General, haben somit die Ehre, die schwierigen Operationen größtentheils gelingen zu machen, die Ich der gesammten Armee gestellt hatte, deren Concentration aus Schlesien und Sachsen in Böhmen zu bewirken.

Als Anerkennung Ihres hohen Verdienstes, so wie in Anerkennung der heldenmüthigen Leistungen Ihrer Truppen, verleihe Ich Ihnen Meinen hohen Orden des

Schwarzen Adlers, so wie das dazu gehörige Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dieses aber mit Schwertern. Ich bin stolz darauf, diese höchste Auszeichnung zum ersten Male seit Meinem hochseligen Vater und Könige, wie Er dies in dem Befreiungs-Kriege vermochte — für hohe Auszeichnung vor dem Feinde verleihen zu können! Armee und Nation wird dadurch auf Ihrer Brust lesen, was Sie durch und für sie leisteten.

Ihr dankbarer, treu ergebener König,
(gez.) Wilhelm.

Ein zweites Schreiben lautet wie folgt:

Czernahora, 13. Juli 1866.

Vergeblich suchte Ich Sie am glorreichen 3. Juli auf dem Schlachtfelde, um Ihnen die Auszeichnung zu ertheilen, die Ich Ihnen für Ihr heldenmüthiges und siegreiches Handeln in den Tagen vom 27. bis 30. Juni zuerkannt habe. Dann hoffte ich immer auf unserem weiteren Vormarsch in Ihre Nähe zu kommen, um persönlich Ihnen Meinen Schwarzen Adler zu übergeben. Leider hat sich dies nicht ermöglichen lassen, und nun, so sehe Ich Mich nunmehr genöthigt, Ihnen diese so hoch verdiente hohe Auszeichnung durch Meinen Sohn zugehen zu lassen, jedoch immer innig bedauernd, daß Ich nicht Selbst den Helden jener Tage schmücken konnte.

Ihr treu ergebener
(gez.) Wilhelm.

Während des Gefechts des 5. Corps hatte das 6. Armee-Corps, für diese Tage, im Fall ein gemeinschaftliches Handeln nothwendig würde, unter die Befehle des Generals v. Steinmetz gestellt, über Nachod marschirend, Horicka erreicht.

Nach dem mühevollen Durchschreiten des Gebirges, nach den anstrengenden und blutigen Kämpfen der letzten Tage bedurfte die Armee nunmehr dringend eines Ruhetages. Man konnte ihr denselben umsomehr gewähren, als die Corps jetzt derartig zur Hand waren, daß bei einem etwaigen feindlichen Angriff alle Abtheilungen der II. Armee zur Entscheidung verfügbar erschienen. Ein derartiger Angriff stand aber nicht so leicht in Aussicht. Die Kronprinzliche Armee hatte mit ihren einzelnen Colonnen in den Kämpfen des 27., 28. und 29. Juni vier österreichische Corps, also die Hälfte der gesammten feindlichen Streitkräfte geworfen und ihnen so empfindliche Verluste beigebracht, daß sie wenigstens einige Tage zur Retablirung bedurften.

Andrerseits aber hatte der Gegner das rechte Elb-Ufer von Josephstadt bis gegenüber Königinhof mit so bedeutenden Kräften, namentlich Artillerie besetzt, daß an ein Ueberschreiten der Elbe und Forciren dieser so starken Position in der Front nicht zu denken war. Es bedurfte dazu einer weit ausholenden Umfassung, zu welcher das jetzt in Reserve befindliche 1. Armee-Corps in Aussicht genommen wurde.

Es hatte ferner eine directe Verbindung mit der

I. Armee unter den Verhältnissen der letzten Tage nicht bestehen können; bei der Nähe der feindlichen Armee war nunmehr aber ein stetes Hand in Hand gehen mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl unerläßlich.

Der 30. Juni wurde daher zum Ruhetag und zum Aufsuchen der Verbindung mit der I. Armee bestimmt, nur das 6. Corps wurde noch nach Brsitz an das 5. Corps näher herangezogen.

Die Verbindung wurde bereits an diesem Tage dadurch hergestellt, daß das 1. Armee-Corps am Nachmittage das Eintreffen des 1. Garde-Dragoner-Regiments von der Armee des Prinzen Friedrich Carl bei Arnau meldete.

Der Feind hielt auch am 30. bis gegen Nachmittag noch das dominirende rechte Elb-Ufer Königinhof und Gradlitz gegenüber besetzt, dann und wann fielen von dort aus einige Kanonenschüsse. Heftiger wurde dagegen das Bivouak des 5. Corps bei Gradlitz von schweren Geschützen beschossen, die man aus Josephstadt auf die vorliegenden Höhen aufgeführt hatte. Obgleich selbst in Gradlitz hierbei einige Häuser in Flammen aufgingen, so fühlte General v. Steinmetz sich nicht veranlaßt, dem Feinde gegenüber auch unter diesen Verhältnissen einen Schritt rückwärts zu thun und verblieb das Corps ruhig in seinem Bivouak. Der Verlust desselben betrug durch die Beschießung 1 Offizier und 21 Mann.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz recognoscirte

an diesem Tage die Elbe von Königinhof bis Gradlitz und besichtigte hierbei die Truppen des 5. Armee-Corps.

Am 1. Juli wurden die Operationen zum Ueberschreiten der Elbe dadurch eröffnet, daß das 1. Armee-Corps gefolgt von der Cavallerie-Division weiter oberhalb bei Neustädtl über ging. Die Cavallerie-Division verblieb bei diesem Ort, das 1. Corps bivouakirte mit seinem Gros bei Ober-Prausnitz, mit der Avantgarde bei Zelejow und Auhlejow auf dem rechten Elb-Ufer. Da Divisionen der I. Armee schon bei und um Milletin eintrafen, so war die Verbindung der beiden Armeen vollständig hergestellt, und das ihnen bei der Offensive nach Böhmen gestellte Ziel somit erreicht.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz erließ an diesem Tage folgenden Armee-Befehl:

Armee-Befehl.

Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem wir die Grenze Böhmens überschritten haben, und bereits bezeichnen wiederholte glänzende Siege unser glückliches Vordringen, sowie das Erreichen unseres ersten Zieles, die Elbübergänge zu besetzen und mit der I. Armee vereinigt zu sein.

Das tapfere 5. Armee-Corps, unter Leitung seines heldenmüthigen Führers, schlug 3 Tage hinter einander je ein neu herangeholtes feindliches Corps mit bewunderungswürdiger Auszeichnung. Die Garden bestanden

2 glückliche Gefechte und warfen den Feind in glänzender Weise zurück; das 1. Armee-Corps schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit unter den allererschwerendsten Umständen. 5 Fahnen, 2 Standarten, 20 Geschütze, 8000 Gefangene sind in unseren Händen, und viele Tausend Todte und Verwundete beweisen, wie groß der Verlust des Feindes sein muß.

Leider haben wir den Verlust mancher braven Kameraden zu beklagen, die theils todt oder verwundet in unseren Reihen fehlen. Aber der Gedanke, für unseren König und das Vaterland zu fallen, vereint mit dem Bewußtsein gesiegt zu haben, wird ihnen Trost im Sterben, Linderung im Leiden gewähren. Möge Gott nun auch fernerhin unseren Waffen den Sieg verleihen. Ich danke den Herren Generalen und Offizieren, sowie den Soldaten der II. Armee für ihre Tapferkeit im Kampfe und ihre Ausdauer im Ueberwinden der schwierigsten Verhältnisse, indem ich mich stolz fühle, solche Truppen zu führen.

H.-Q. Prausnitz, den 1. Juli 1866.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Der Feind hatte am Nachmittag des 30. Juni bereits seine Stellung gegenüber Königinhof geräumt und die Avantgarde der 1. Garde-Division sich in den Besitz des jenseitigen Plateaus gesetzt.

Se. Majestät der König hatten sich am 29. Juni Abends von Berlin nach dem Kriegs-Schauplatz begeben,

um jetzt, wo die Entscheidung herannahte, an der Spitze seines Volkes in Waffen — wie Preußens Könige es stets gehalten — Gefahr und Anstrengung, Glück oder Unglück zu theilen. Folgende Proklamation wurde hierbei an die Armee erlassen:

Soldaten Meiner Armee! Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen. Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

(gez.) Wilhelm.

Werfen wir in diesem Moment, wo der Königliche Kriegsherr an die Spitze Seiner auf dem Kampfplatz befindlichen Armee tritt, noch einen Rückblick auf die bis dahin erfolgten Bewegungen des Feindes und die gegen denselben erreichten Resultate.

Die österreichische Nord-Armee hatte den unter dem

Prinzen Friedrich Carl Königliche Hoheit vorgehenden Colonnen der I. und Elb-Armee in Böhmen ein österreichisches Corps und die sächsische Armee entgegengestellt gehabt. Feld-Zeugmeister Benedek war mit den übrigen 6 Corps aus Oesterreichisch-Schlesien und Mähren im Anmarsch begriffen gewesen, um sich mit jenen zu vereinigen und mit erdrückender Uebermacht die Corps des Prinzen Friedrich Carl zurückzuwerfen. Ueberraschend war bei diesem Links-Abmarsch der Kronprinz mit seiner Armee in die Colonnen des heranrückenden und hierauf nicht vorbereiteten Feindes gefallen und die Siege von Nachod, Skalitz, Schweinschädel, Soor und Königinhof hatten hier die Absicht des feindlichen Heerführers vereitelt, während andrerseits das Aufhalten des Prinzen Friedrich Carl durch die ruhmvollen und glücklichen Kämpfe von Podkost, Hühnerwasser, Podol, Münchengrätz und Jicin dem Feinde ebenfalls mißglückt war.

Den Gesammtverlust, welchen der Feind bis jetzt erlitten hatte, schätzte man bereits auf 40,000 Mann.

Bei diesem großen Verluste und dem vollständigen Scheitern seiner ersten Operationen, glaubte man annehmen zu können, daß Feld-Zeugmeister Benedek seine Armee auf dem linken Ufer der Elbe vereinigen und dort, gedeckt durch diesen Fluß und die Festungen Josephstadt und Königgrätz, eine entscheidende Schlacht annehmen würde.

Daß er dagegen auf dem rechten Ufer der Elbe sich nochmals stellen und der preußischen Armee daselbst

bereits das bieten würde, was sie dringend suchte, die Entscheidung in offener Feldschlacht, das glaubte man allgemein als das weniger Wahrscheinliche annehmen zu dürfen.

Ging nun der Feind wirklich auf das linke Elb-Ufer, so erhielt er zwar tactisch eine starke Stellung, aber in strategischer Beziehung liefen seine Verbindungen in die Verlängerung seines linken Flügels, während die II. Armee sich in seiner rechten Flanke befand.

Die II. Armee mußte unter diesen Verhältnissen den weiteren Anordnungen des Ober-Commandos entgegensehen. Se. Majestät trafen am 2. Juli Morgens in Jicin ein. Die großen Anstrengungen, welche die Truppen beider Armeen zu überwältigen gehabt hatten, veranlaßten, auch den 2. Juli noch einen Ruhetag zu geben und für den 3. Juli Recognoscirungen über den Verbleib der Hauptkräfte des Feindes anzuordnen, welche von der I. Armee gegen Königgrätz, von der II. Armee gegen Josephstadt vorgetrieben werden sollten. Da sich bei der II. Armee die Nachrichten häuften, daß die Besatzung von Josephstadt schlecht und gering sei und ein Vorgehen gegen diese Festung daher erwünscht schien, so gab Se. Königliche Hoheit der Kronprinz dem 6. Armee-Corps, welches bei Gradlitz bivouakirte, den Auftrag: durch ein Vorgehen auf dem rechten Elb-Ufer die Festung von der österreichischen Haupt-Armee zu trennen und zu sehen, ob der Commandant Widerstand leisten würde.

Dies war die Lage in der Nacht vom 2. zum

3. Juli. Die einzelnen Abtheilungen der II. Armee standen zu dieser Zeit: 1. Corps Ober-Praußnitz, mit der Avantgarde Auhlejow-Zelejow; die Cavallerie-Division bei Neustädtl; das Garde-Corps mit der 1. Division bei Königinhof, die Avantgarde unter General-Major v. Alvensleben, bereits jenseits der Elbe auf dem Plateau von Daubrowitz, die 2. Division, Reserve-Artillerie und schwere Garde-Cavallerie-Brigade bei Rettendorf; das 5. und 6. Corps bei Gradlitz; das Haupt-Quartier des Kronprinzen war in Königinhof.

Schlacht von Königgrätz,

den 3. Juli.

Am Morgen des 3. Juli um 4 Uhr traf in Königinhof der Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs, Major Graf Finkenstein mit folgendem auf Allerhöchsten Befehl an das Ober-Commando der II. Armee gerichteten Schreiben aus Jicin ein:

„Den bei der I. Armee eingegangenen Nachrichten zu Folge ist der Feind in der Stärke von etwa 3 Corps, welche jedoch noch weiter verstärkt werden können, bis über den Abschnitt der Bistritz bei Sadowa vorgegangen und ist dort ein Rencoutre mit der I. Armee in aller Frühe zu erwarten. [illegible] Armee steht befohlenermaßen morgen den

3. Juli früh 2 Uhr mit 2 Divisionen bei Horitz, 1 Division bei Milowitz, 1 bei Cerekwitz, 2 bei Pſanek und Briſtan, Cavallerie-Corps bei Gutwaſſer.

Eure Königliche Hoheit wollen ſogleich die nöthigen Anordnungen treffen, um mit allen Kräften zur Unterſtützung der I. Armee gegen die rechte Flanke des vorausſichtlichen Anmarſches des Feindes vorrücken zu können und dabei ſobald wie möglich eingreifen.

Die heute Nachmittag unter anderen Verhältniſſen gegebenen dieſſeitigen Anordnungen ſind nun nicht mehr maßgebend.

Hauptquartier Gitſchin, den 2. Juli, Abends 11 Uhr.

(gez.) v. Moltke.

Auf Grund dieſes Befehls wurden ſofort von Seiner Königlichen Hoheit folgende Anordnungen getroffen:

Das 1. Armee-Corps, gefolgt von der Cavallerie-Diviſion, ſollte in 2 Colonnen über Zabres und Groß-Trotin nach Groß-Bürglitz, das Garde-Corps von Königinhof auf Jericek und Lhota, das 6. Armee-Corps, deſſen befohlene Rekognoscirung aufgehoben ward, auf Welchow unter Beobachtung von Joſephſtadt, das 5. Armee-Corps 2 Stunden nach Aufbruch des 6. Corps auf Choteborek marſchiren.

Bagage und Trains blieben bis auf Weiteres zurück.

Dieſer um 5 Uhr früh an die einzelnen Corps abgeſandte Befehl hatte zuvörderſt eine ſo enge Vereinigung der Armee — mit drei Corps in der Front, einem

Corps in Reserve — auf dem rechten Elb-Ufer in Absicht, daß man bereit war mit allen Kräften und in geeigneter Richtung in das Gefecht der I. Armee einzugreifen. Ob es überhaupt bei derselben nur zu Avantgarden-Gefechten kommen oder ob die entscheidende Schlacht sich heute entwickeln würde, und wenn letzteres der Fall war, in welcher Richtung das wirksamste Eingreifen stattzufinden habe, alles dies waren Fragen, die im weiteren Vorgehen auf dem Felde selbst erst ihre Lösung finden konnten. Vorläufig neigte sich die allgemeine Ansicht noch dahin, daß Feld-Zeugmeister Benedek wohl schwerlich mit der Elbe im Rücken eine Schlacht annehmen würde, während er sich dieses Flusses als wirksame Deckung seiner Front bedienen konnte.

Der Morgen des verhängnißvollen 3. Juli brach unter strömendem Regen an. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ließ einen Theil des Garde-Corps in Königinhof bei sich vorbei defiliren und eilte dann zu Pferde mit seinem Stabe vorwärts, um die Spitze der Marsch-Colonne zu erreichen. Der Weg war ein äußerst beschwerlicher; der lehmige Boden durch den heftigen Regen bereits aufgeweicht, die steile Straße, welche nach dem Ueberschreiten der Elbe aus dem Thale derselben auf das Plateau von Daubrowitz führte, strengte die Kräfte von Menschen und Pferden bereits an und der schwierige Boden auf den Berg auf, Berg ab gehenden Nebenwegen erhöhte diese Anstrengungen im weiteren Verlauf des Vormarsches noch bedeutend.

Bald hinter Daubrowitz ritt der Ober-Commandirende links von der Straße ab und hier zeigten aufsteigender Geschützdampf, so wie der Rauch brennender Gehöfte, daß die I. Armee sich bereits im Gefecht befand. Da der Wind aber abseits stand, so ließ sich die Heftigkeit der Kanonade nicht beurtheilen; ebensowenig konnte man jetzt schon erkennen, welche Ausdehnung der Kampf bereits genommen hatte. Querfeldein wurde daher in der Richtung auf Choteborek der Ritt fortgesetzt, wobei mit jedem Schritte vorwärts sich die Aussicht erweiterte, und man nun sehr bald die Ueberzeugung gewann, daß eine große Schlacht bereits entbrannt war.

Um 11 Uhr 15 Minuten hatte der Kronprinz die Höhe westlich Choteborek erreicht, als eben die Tête der 1. Garde-Division im Herabsteigen von derselben begriffen war. Auch der Prinz von Württemberg befand sich mit seinem Stabe auf diesem Punkte. Vor den Höhen von Choteborek bildete das Terrain eine fast eine halbe Meile breite Mulde, in welcher einige Terrainwellen mit nassen Wiesengründen wechselten. Jenseits dieser Mulde legte sich der Höhenzug von Horenowes, an dessen westlichem Abfalle das Dorf gleichen Namens sich befand fast parallel mit den Höhen von Choteborek vor. Ueber denselben hinaus war keine Fernsicht mehr, nur westlich davon gestattete das Thal der Bistritz eine solche und hier war es, wo man deutlich die beiden Schlachtlinien durch den Pulverdampf einer sehr bedeutenden Anzahl feuernder Batterien und den Rauch mehrerer brennenden

Dörfer zu unterscheiden vermochte. Von der auf dem äußersten linken Flügel der I. Armee bei Benatek kämpfenden 7. Infanterie-Division wußte man zu dieser Zeit bereits, daß sie in ein sehr heftiges Gefecht verwickelt und dringend der Unterstützung bedürftig sei; auch gewann man den Eindruck, als ob zu dieser Zeit das Gefecht bei Benatek etwas rückwärts ginge.

Nach Groß-Bürglitz und Welchow zu, woselbst die beiden Flügel-Corps der II. Armee eintreffen sollten, verdeckten waldige Berghänge die weitere Aussicht. Waren diese Corps, so wie das 5. in Ausführung der ihnen ertheilten Befehle auf den angewiesenen Punkten eingetroffen, so führte der einfache Weitermarsch der II. Armee in die rechte Flanke und theilweis sogar in den Rücken der feindlichen Aufstellung. Bereits hier auf den Höhen von Choteborek kam die Aehnlichkeit der Lage, in welcher sich die II. Armee mit dem Eingreifen der preußischen Armee in der Schlacht von Belle-Alliance befand, zur Sprache.

Das Nächste war somit, sich von dem wirklichen Eintreffen der einzelnen Corps zu überzeugen. Kaum jedoch hatten die dazu bestimmten Offiziere den Platz verlassen, so meldete schon der General v. Mutius, daß sein Corps — das 6. — bereits bei Welchow eingetroffen und in Folge des heftigen Kanonenfeuers in der Richtung desselben im weiteren Vormarsche begriffen wäre. Der Zufall hatte gewollt, daß dieses Corps einen bedeutenden Vorsprung dadurch gewann, daß es in Folge des

ersten für den 3. Juli gegebenen Befehls zur Rekognoscirung auf Josephstadt bestimmt, bereits theils im Marsch, theils im Aufbruch über die Elbbrücken begriffen war, als es den zweiten Befehl erhielt, die Richtung auf Welchow einzuschlagen.

Kurze Zeit darauf lief auch vom 5. Corps die Meldung ein, daß seine Colonnen sich bereits Choteborek näherten. Es fehlte mithin nur noch Nachricht vom 1. Corps, doch wußte man, daß dasselbe ebenfalls im Anrücken begriffen sei, der beschwerliche Weg verzögerte jedoch dessen Eintreffen. Das Garde-Corps war unter den Augen des Kronprinzen im ununterbrochenen Vorgehen geblieben. — Von diesem Augenblick an, wo die Gewißheit da war, daß nöthigenfalls alle Kräfte der II. Armee eingesetzt werden konnten, setzte sich auch die Ueberzeugung fest, daß die Schlacht unter allen Umständen eine gewonnene sein würde. Zuvörderst galt es, sich in den Besitz des Höhenrückens von Horenowes zu setzen; von dort aus mußte der Feind das Herannahen jedes einzelnen Bataillons der II. Armee bemerken, die Entfernung bis dahin war aber eine so große, daß die Oesterreicher hinreichende Zeit gewannen, Gegenmaßregeln zu treffen und schließlich erschien die Position als eine so starke, daß sie bei ausreichender Besetzung nicht ohne sehr erhebliche Verluste zu überwältigen war. Sämmtliche Corps erhielten daher zwei dichtzusammenstehende Bäume, die auf dem höchsten Punkt des Höhenzuges deutlich überall zu erkennen waren, jedoch von

Weitem nur als ein einzelner Baum erschienen, als Richtung ihres Weitermarsches angewiesen.

Die Fernröhre waren mit größter Aufmerksamkeit nach der Höhe von Horenowes um so mehr gewendet, als sich vor dem Garde-Corps auch nicht eine einzige feindliche Patrouille zeigte; nur eine Batterie schien bei den erwähnten beiden Bäumen zu stehen. Jedenfalls mußte das Vorgehen der Garde, deren Richtung hinter den österreichischen rechten Flügel führte, sehr bald seine Einwirkung auf die feindliche Artillerie-Linie ausüben, welche zwischen Horenowes und Masloved der 7. Infanterie-Division so arg zusetzte. Endlich glaubte man bei diesen Batterien ein Zurückgehen zu bemerken und wirklich entwickelten sich bald darauf, um 11½ Uhr, 30—40 feindliche Geschütze auf der Höhe von Horenowes gegen die anrückenden Colonnen der II. Armee. Um 11 Uhr 40 Minuten fiel von dort aus der erste Schuß gegen die Garde.

Blicken wir zunächst bei dem nunmehr erfolgenden Eingreifen des Garde- und 6. Armee-Corps auf die Art und Weise ihres bisherigen Vorgehens. Vom Garde-Corps war die Avantgarde der 1. Division unter Generalmajor v. Alvensleben bereits frühzeitig, als sie das heftige Kanonenfeuer hörte und in Folge einer Aufforderung der 7. Infanterie-Division, ohne weitere Befehle abzuwarten, von Daubrowitz aus über Bürglitz und Zizelowes vorgegangen und aus letzterem Orte um 11¼ Uhr in der Richtung auf Horenowes debouchirt. Eine Viertelstunde

später eröffnete hier die 5. 4pfündige Garde-Batterie ihr Feuer gegen eine österreichische Batterie, die sehr bald zum Verlassen ihrer Stellung zwischen Horenowes und Benatek gezwungen wurde; die 1. 6pfündige Batterie beschoß demnächst die feindliche Artillerie, welche sich östlich Horenowes aufzustellen anfing, während die Infanterie über Wrchownitz zum Angriff von Horenowes vorging. Die übrigen Truppen der Division folgten über Jericek diesem Angriffe.

Die 2. Garde-Division hatte rückwärts bei Rettendorf im Bivouak gestanden und daher einen weiteren Weg zurückzulegen; außerdem aber hatte ihr Marsch dadurch eine Verzögerung erhalten, daß die Reserve-Artillerie, die 3. Garde-Ulanen und demnächst auch die schwere Garde-Cavallerie-Brigade bei ihr vorbei hervorgeholt worden waren. Es erklärt sich hieraus ihr späteres Eingreifen in das Gefecht; ihre Direction nahm die Division über Choteborek und Lhota.

Um 11 Uhr traf die Reserve-Artillerie der Garde, querfeldein marschirend, links hinter der 1. Garde-Division ein. Der tiefe vom Regen aufgeweichte Boden und das hohe Getreide, das sich um die Räder wickelte, ermüdete die Pferde außerordentlich; es ging außerdem steile Höhen hinauf und hinunter und war das Terrain stellenweise von Hohlwegen durchschnitten, so daß man sich erst mühsam Durchgänge suchen mußte. Vorwärts Jericeck schlugen die ersten feindlichen Granaten ein; die beiden noch disponiblen Batterien der 1. Fuß-Abtheilung sowie 4 Batterien der

Reserve-Artillerie eröffneten ihr Feuer, namentlich um der I. Armee ihre Ankunft zu verkünden. Die Distance war noch sehr groß und wurde deshalb mit der Infanterie weiter vorgegangen.

Aber auch von der anderen Seite hatte das 6. Corps den Angriff auf die Höhen von Horenowes und zwar zuvörderst gegen das am Fuße derselben gelegene Dorf Racicz begonnen. Von diesem Corps hatte die 12. Division (6 Bataillone, 4 Escadrons, 2 Batterien), General-Lieutenant v. Prondzynski, bereits Roznow und Nesnasow besetzt, als die 11. (12 Bataillone, 8 Escadrons, 4 Batterien), Generallieutenant v. Zastrow, bei Welchow eintraf. Erstere hatte nur feindliche Cavallerie-Abtheilungen vor sich gehabt; General v. Mutius ertheilte ihr den Befehl, den Feind im Auge zu behalten und im weiteren Vorgehen Verbindung mit der 11. Division zu suchen, welche gegen die Höhe von Horenowes im Marsch blieb. Da auch hierher mitgetheilt wurde, daß zur Unterstützung der 7. Division ein baldiges Eingreifen, namentlich mit Artillerie dringend wünschenswerth sei, gingen die 4 Batterien der 2. Fuß-Abtheilung, gedeckt durch das Husaren-Regiment Nr. 4., im Trabe vor, überschritten die Trotinka bei Luzan und eröffneten um 11½ Uhr ihr Feuer gegen die östlich Horenowes stehende feindliche Artillerie. Von der inzwischen eintreffenden Infanterie der 11. Division formirte sich die Brigade Hanenfeld auf dem linken Flügel, die Brigade Hoffmann rechts rückwärts derselben; demnächst wurde mit dem Dragoner-Regiment

Nr. 8. die Trotinka südöstlich Luzan unter großen Schwierigkeiten überschritten und im heftigsten Granatfeuer zum Angriff auf Racicz vorgegangen.

Die 12. Division setzte ihren Marsch über Habrinka fort; eine bereits früher über Roznow gegen Smirsitz gesandte Escadron des Husaren-Regiments Nr. 6. hatte drei feindliche Cavallerie-Regimenter vor sich im Abmarsch gesehen und Gefangene vom Regiment Palfy-Husaren gemacht.

Bei der drohenden Annäherung der 1. Garde-Division auf Horenowes und der 11. Division auf Racicz gegen beide Flügel der feindlichen Artillerie-Aufstellung fing um 12 Uhr 45 Minuten der Feind an, diese Position zu verlassen und räumte sie gegen 1 Uhr gänzlich, als um diese Zeit sowohl Horenowes als auch Racicz nach kurzem Gefechte in die Hände der Angreifer gefallen waren. In jeder der beiden Ortschaften wurde hierbei eine Fahne erobert und gehörte die in Racicz, durch das 1. Bataillon des Regiments No. 50 genommene, dem Regiment Holstein an. Der Feind zog aus beiden Ortschaften sich größtentheils in der Richtung auf Sendrasitz zurück, während die 1. Garde-Division die ihr anbefohlene Richtung auf die Bäume östlich Horenowes einhielt und die 11. Division im Gefecht südlich Racicz den Gegner weiter vor sich herdrängte.

Der eigenthümliche Verlauf, den nach Ueberwindung dieses ersten Widerstandes die Schlacht in ihrem weiteren Gange für die II. Armee nahm, ist kaum zu verstehen,

wenn wir hier nicht einen Blick auf die allgemeinen Verhältnisse, speciell aber auch auf diejenigen Anhaltspunkte werfen, welche nach derselben bis heute über die österreichische Armee bekannt geworden sind.

Feld-Zeugmeister Benedek hatte beabsichtigt die Schlacht mit seiner nunmehr vereinigten Armee (exclusive ein oder zweier Brigaden) hinter dem Abschnitt der Bistritz und Trotinka anzunehmen. Den linken Flügel bei Prim und Problus bildeten die Sachsen, zu deren Unterstützung 3 Brigaden des 8. Corps und 1 leichte Cavallerie-Division bereit standen. Im Centrum befand sich bei Stresetitz das 10. Corps, bei Langenhof, Lippa und Chlum das 3. Corps, welches außerdem noch eine Brigade gegen Sadowa vorgeschoben hatte. Der rechte Flügel wurde zwischen Cistowes und Maslored durch das 4. Corps gebildet und von hier über Sendrasitz und Trotina an die Elbe sich anschließend standen das 2. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division. In Reserve befanden sich zu beiden Seiten der großen Straße Sadowa-Königgrätz bei Rosberitz, Wsestar und Sweti das 1. und 6. Corps, 3 schwere Cavallerie-Divisionen und die Armee-Geschütz-Reserve. Vortruppen waren, an einigen Stellen in nicht unbeträchtlicher Stärke, bis an die Bistritz geschoben und standen so gegen Nechanitz; auch hatten sie ferner in der Front Mokrowous, Dohalicka, Dohalitz, Sadowa und Benatek, und in der rechten Flanke Horenowes und Racicz besetzt. Nach der von Sr. Majestät dem König für den 3. Juli erlassenen Disposition kam Alles darauf an, den Feind

mit der I. Armee so lange festzuhalten, bis die gegen den linken und rechten Flügel desselben disponirten Truppen der Elb- und II. Armee in Wirksamkeit treten und umfassend einzugreifen vermochten. Die Elb-Armee — 3 Divisionen — (zu der noch 1 Cavallerie-Division später stieß) war gegen das schwierige Defilee von Nechanitz dirigirt; die Marschrichtungen der II. Armee sind vorher dargelegt worden. Die I. Armee, 6 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division, bereits seit 2 Uhr Morgens im heftigsten Regen unterwegs, stieß somit auf das feindliche Centrum und einen Theil des rechten Flügels; mit großer Schnelligkeit wurde die Bistritz durchwatet und die feindlichen Vortruppen aus den an derselben liegenden Ortschaften, so wie aus Benatek vertrieben. Jenseits derselben erheben sich die Höhen von Chlum und Problus als die höchsten weithin sichtbaren Punkte, zwischen welchen eine große Mulde in der Richtung auf Königgrätz sich hinzieht, deren sanfter Abfall nach dem Bistritz-Thal aber gerade in einer Linie zwischen beiden genannten Dörfern anfängt und so eine der besten Artillerie-Positionen bietet. Durch Verschanzungen, Verhaue und markirte Entfernungen war diese Stellung noch außerdem verstärkt und eine sehr bedeutende Anzahl von Batterien in derselben aufgefahren worden. Nach Wegnahme der Ortschaften im Bistritz-Thal wurde in der Front noch ein heftiger Kampf um das Wäldchen von Sadowa geführt, ein darüber Hinausgehen aber entsprach nicht der ganzen Schlacht-Anlage und wäre auch nur unter den unge-

heuersten Opfern, die selbst ein Resultat in Frage stellen konnten, zu ermöglichen gewesen. Führer und Mannschaften der I. Armee hatten somit eine der schwierigsten Rollen durchzuführen, die überhaupt einer Truppe zufallen kann. Während ihre Artillerie aus ungünstigen Positionen es versuchte den Geschützkampf aufzunehmen, blieb dem größten Theil der braven sächsischen, pommerschen und brandenburgischen Regimenter nichts anderes übrig, als sich während der langen Vormittagsstunden bis zum Nachmittage hin dem feindlichen Kugelregen widerstandslos Preis zu geben. Vorwärts durfte man nicht und festgehalten mußte der Feind hier werden. Der blutigste Kampf jedoch wurde auf dem linken Flügel der I. Armee von der über Cerekwitz auf Benatek vorgegangenen 7. Division durchgeführt. Benatek war schnell genommen worden; von hier zieht sich auf dem Hange der Höhen von Maslowed und Lippa ein dicht bestandener Wald empor, durch welchen vordringend, sogar auf kurze Zeit einzelne Abtheilungen der Division sich in den Besitz von Cistowes setzten. Dann aber eilten von allen Seiten die Bataillone des 4. österreichischen Corps herbei und von doppelter Ueberlegenheit mit zahlreicher Artillerie angefallen, wogte der Kampf auf Benatek zurück. Sei es nun, daß die Unterstützung dieses Gefechtes, oder wie andrerseits behauptet wird, der Versuch einer Offensive, das österreichische 4. Corps aus seiner ursprünglichen Stellung vorzog; jedenfalls war das Gefecht im Walde von Benatek Veranlassung, daß Hore-

nowes und Maslowed nur schwach besetzt blieben und da sich gleichzeitig das österreichische 2. Corps in der Richtung auf Trotina, Sendrasitz und Nedelist vor der anrückenden II. Armee nach seinem rechten Flügel hin zusammenzog, hier in der feindlichen Schlachtlinie eine breite Lücke entstand, die nicht mehr rechtzeitig bei dem Vordringen der 1. Garde- und 11. Division ausgefüllt werden konnte. Dies gab die Veranlassung, daß Theile des feindlichen 4. Corps (vielleicht sogar das ganze Corps) um sich bei längerem Verweilen auf ihrer Stelle nicht einem drohenden Rücken-Angriff auszusetzen, eiligst abzogen und der 1. Garde-Division die Gelegenheit geboten wurde, sich im Rücken des feindlichen Centrums, des Dorfes Chlums, des Schlüssels der ganzen Stellung zu bemächtigen.

Wir hatten die II. Armee um 1 Uhr verlassen, als Racicz und Horenowes genommen waren. Südlich von Racicz waren Abtheilungen der 11. Infanterie-Division noch im Gefecht und drängten den Feind vor sich her, von den Höhen von Horenowes zogen einzelne Colonnen verschiedener Waffen in südöstlicher Richtung ab und wurden später von den hier herbeieilenden brandenburgischen Dragonern (I. Armee) und 1 Escadron Garde-Husaren attaquirt. Auf dem von Maslowed östlich sich abzweigenden Höhenzuge, der dem Feinde nun eine neue günstige Position geboten hätte, war indeß durchaus Nichts von irgend einer bedeutenden Aufstellung desselben zu erblicken. Die 1. Garde-Division setzte somit ihren

Marsch von den Bäumen östlich Horenowes gegen den Höhenzug von Masloved fort und erstieg diese Höhe, ohne nennenswerthen Widerstand zu finden. Masloved blieb dabei rechts liegen und wurde nur eine halbe Jäger-Compagnie dagegen abgeschickt.

Vom 6. Corps sei hier vorläufig bemerkt, daß dasselbe bei Trotina, Sendrasitz und Nedelitz sich mit dem 2. österreichischen Corps schlug und dasselbe schließlich bei Lochenitz über die Elbe zurückwarf. Durch dieses Gefecht, welches einen ganz selbstständigen Charakter annahm, wurde die linke Flanke der Garde gedeckt.

Vor der 1. Garde-Division zog sich Alles, was an feindlichen Abtheilungen daselbst noch vorhanden war und Stand zu halten suchte, in südöstlicher Richtung ab; während sie selbst die Direction auf die am meisten in's Auge springenden Höhen von Chlum einschlug. Auf diese Weise marschirte die Garde-Division auf circa 2000 Schritt Entfernung hinter der ehemaligen Stellung des 4. österreichischen Corps fort, welches auf den Berghängen im Walde von Benatek gegen die 7. Division gekämpft hatte; nur als sich noch eine feindliche Brigade zwischen Masloved und Lippa zeigte, machte die Avantgarde der Garde-Division eine Rechtsschwenkung dagegen, während das Gros, Oberst v. Obernitz, und die combinirte Füsilier-Brigade, Oberst v. Kessel, sich auf Chlum und über die Höhen östlich dieses Ortes hinabsteigend, sogar auf Rosberitz warfen. Von den Höhen von Chlum aus hat man die schon

früher erwähnte Mulde, welche sich bis Königgrätz hinzieht, unter sich, und zur höchsten Ueberraschung befand man sich daselbst Angesichts der österreichischen Reserven, einer Masse, die man auf 40—50,000 Mann schätzte und der nur allein die 12 Bataillone der 1. Garde-Division gegenüberstanden, die, soweit sie auch zurückblickten, noch keine Unterstützung folgen sahen.

Es begann jetzt jener für die Entscheidung des Tages so äußerst wichtige, für die Garde ewig denkwürdige Kampf um Rosberitz und Chlum, in welchem im Rücken des österreichischen Centrums der größte Theil der feindlichen Reserven zerschellte. Chlum und Rosberitz befanden sich um 2½ Uhr Nachmittags in den Händen der 1. Garde-Division, welche nun lange Zeit hindurch den schweren Kampf, nur unterstützt durch die Avantgarde der 2. Garde-Division und durch die später unter dem Oberst Prinzen Hohenlohe herbeieilende Reserve-Artillerie, allein zu tragen hatte.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hatte, sobald die Position von Horenowes genommen war, mit der zu dieser Zeit eingetroffenen 2. Garde-Division Sich nach den beiden Bäumen von Horenowes und von dort auf Masloved, östlich des Ortes, begeben; der Abstand zwischen der 1. und 2. Garde-Division war aus den schon früher angegebenen Gründen ein ziemlich bedeutender geworden. Links sah man das 6. Corps in glücklichem Gefecht Terrain gewinnen, von rechts her wußte man nach eingegangenen Meldungen die Colonnen des 1. Corps im Vorgehen

über Bürglitz, das in Reserve befindliche 5. Corps erhielt ebenfalls den Befehl zu folgen. Die Ereignisse entwickelten sich aber nunmehr so schnell, daß, obgleich dieses Corps im ununterbrochenen Vormarsch blieb, es dennoch nicht mehr zum Gefecht zu gelangen vermochte. — Beim Durchreiten durch die Senkung zwischen den Höhen von Horenowes und Masloved jagte von Westen her feindliche versprengte Cavallerie heran, die, nachdem sie aus dem Dorfe überraschend gut gezielte Schüsse einer Garde-Schützen-Compagnie erhalten, von Garde-Husaren in Empfang genommen wurden. Bei Masloved angekommen wurde Seine Königliche Hoheit mit seiner größeren Suite eine geraume Zeit hindurch von einer feindlichen Batterie speciell zum Ziel genommen, so daß, um dasselbe kleiner zu machen, nur die für den augenblicklichen Dienst nothwendigen Offiziere bei der Person Seiner Königlichen Hoheit verblieben, alle übrigen aber sich etwas vertheilen mußten.

Die Wegnahme von Chlum, welche dem weiter vorwärts nach Lippa zu haltenden Feld-Zeugmeister Benedek um 2 Uhr 55 Minuten gemeldet wurde, kam demselben auf das Aeußerste unerwartet; er eilte dorthin, erhielt aber schon preußisches Gewehrfeuer und begab sich nun zu den im Thale befindlichen Reserven. Gegen 3 Uhr wurde aber auch von der Elb-Armee Problus genommen und so sah sich der Feld-Zeugmeister genöthigt, von dem zunächst stehenden 1. österreichischen Corps eine Brigade auf Chlum, 2 Brigaden zur Verstärkung der Front und

1 Brigade auf Problus zu dirigiren, während das 6. österreichische Corps über die wenigen preußischen Bataillone in Rosberitz herfiel und die zahlreiche Reserve-Artillerie das Terrain nördlich Chlum und Rosberitz mit Granaten förmlich übersäete. Gleichzeitig machte sich nun aber die Wegnahme von Chlum auch für das gegen die I. Armee kämpfende österreichische 3. Corps, so wie die etwa hier noch zurückgebliebenen Abtheilungen des 4. Corps bemerkbar und starke Massen derselben strömten von Lippa und Cistowes aus gegen die rechte Flanke der 1. Garde-Division an, ja es scheint sogar, als ob es selbst einer dieser Abtheilungen gelungen wäre, sich durch Chlum hindurch den Rückzug zu bahnen.

Die Lage der 1. Garde-Division wurde von Minute zu Minute kritischer, die wenigen Bataillone in Rosberitz vermochten sich auf die Dauer gegen die überwältigende Uebermacht nicht mehr zu halten und mußten auf die dahinterliegende Höhe zurück; Prinz Anton v. Hohenzollern, als ein leuchtendes Beispiel seinen Füsilieren vorangehend, erhielt in diesem Gefechte die tödtlichen Wunden. Bald brachte Prinz Hohenlohe mit seiner Artillerie eine gewichtige Unterstützung. Derselbe war schon bei seinem Anrücken von der Höhe von Masloved durch feindliche Batterien, die bei Nedelist standen und später von Sweti aus, heftig beschossen, in der rechten Flanke von Cavallerie bedroht worden. Zwei Batterien wurden gegen dieselbe gewandt, ein Bataillon des 2. Garde-Regiments und 2 Pionier-Compagnien übernahmen sofort

die Deckung. Der Feind füllte einen Hohlweg mit Leichen und wandte sich von 2 Geschützen begleitet gegen die noch weiter zurückgebliebenen Batterien der 1. Fuß-Abtheilung, wo die Kartätschen der 4. 12pfündigen Batterie sie gänzlich zerstreuten, die beiden Geschütze aber genommen wurden. (Es waren dies dieselben Reiter, die sich darauf bei Masloved gegen Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen wandten.) Prinz Hohenlohe, benachrichtigt, daß die Infanterie bei Chlum dringend der Unterstützung bedürfe, arbeitete sich mühsam mit den ermatteten Pferden die Höhen hinauf; österreichische Tirailleurs die entgegen kamen, zwangen zum Kehrtmachen, wurden aber durch das Bataillon Petery vertrieben (circa 3 Uhr). Gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr aber eröffnete nun die Reserve-Artillerie in das Thal hinab ihr mörderisches Feuer gegen die dichten feindlichen Massen, wo kein Schuß fehl ging, und behauptete diese Stellung, obgleich 15 feindliche Batterien den 4 Garde-Batterien antworteten.

Während hier der Einfluß dieser so dringend nothwendig gewordenen Unterstützung unverkennbar war, hatte auch für die rechte Flanke der 1. Garde-Division die ersehnte Hülfe sich sehr bald eingefunden. Am nächsten war die Avantgarde der 2. Garde-Division, welche durch das Vorziehen der Reserve-Artillerie von den übrigen Truppen der Division getrennt, diese nicht erst erwartete, sondern im Weitermarsch geblieben war. Sie hatte hierbei sich in das Verhältniß eines linken Flügel-Echelons der 1. Garde-Division gesetzt, trat nun aber in Folge

des Erscheinens feindlicher Massen bei Lippa rechts von dieser Division in's Gefecht. Die Füsilier-Bataillone der Regimenter Alexander, Franz und die Garde-Schützen stürmten hier mit der 4. 12pfündigen Batterie gegen eine Brigade des 3. österreichischen Corps vor. Westlich Chlum liegt ein hochbestandenes Gehölz, an welchem sich die erste feindliche Masse zeigte, die aber die Schüsse der 3. 4pfündigen Batterie sofort auseinander sprengten; nach lebhaftem Schützengefecht erstürmten die Füsiliere vom Regiment Franz und die Garde-Schützen **tambour battant** das Gehölz unter nicht unerheblichen Verlusten und behaupteten es mit dem Bataillon vom Regiment Alexander gegen alle Versuche des Feindes, es wieder zu nehmen.

So stand das Gefecht um 4 Uhr, die Höhen um Chlum und das Gehölz westlich des Dorfes waren im Besitz von 15 Bataillonen der Garde, bei welchen auch noch die Artillerie ihrer 1. Division, so wie 2 Batterien des 1. Armee-Corps eintrafen und thätigen Antheil nahmen. Aber der Feind ließ noch nicht ab von neuen Versuchen; die Reserve-Artillerie der Garde mußte sogar, da sie sich auf ihrem linken Flügel ohne Deckung befand, vor feindlichen Colonnen, die in dieser Richtung vorkamen, zurückgehen, doch nahten sich nun von allen Seiten die noch weiter zurückgewesenen und im steten Avanciren gebliebenen preußischen Colonnen. Zunächst bei Chlum selbst war es die Avantgarde des 1. Armee-Corps, welche bereits beim Vormarsch westlich Masloved

ein Bataillon gegen dieses Dorf hatte detachiren müssen, da einzelne Häuser desselben von österreichischen Abtheilungen besetzt waren, die aus dem Walde von Benatek zurückkamen. In dem heftigen, das ganze Terrain nördlich Chlum beherrschenden Granatfeuer, entwickelten sich 2 Bataillone des Regiments Kronprinz, das Regiment Nr. 41 und die 1. Jäger. General-Lieutenant v. Hiller gab in Hinblick auf diese neu eingreifende Verstärkung seiner Division, die durch den heftigen 1¼stündigen Kampf auseinandergekommen war, den Befehl, sich zu sammeln; wenige Augenblicke nachher fiel dieser brave General, von einer Granate getroffen, auf der Stelle, die ihm und seinen tapferen Truppen unvergänglichen Ruhm eingetragen hatte. — Die Avantgarde des 1. Corps ging durch Chlum hindurch, besetzte mit Abtheilungen der Garde die Süd-Lisière des Dorfes, schlug hier nur 200 Schritt vorwärts den letzten verzweifelten Angriff des Gegners zurück und ging dann sofort zum Angriff auf Rosberitz vor, während die Colonnen des Gros des 1. Armee-Corps sich Chlum näherten.

Ebenso war um diese Zeit (4¼ Uhr) Lippa im ersten Anlauf von der Avantgarde der 2. Garde-Division, bei welcher nun auch das Gros der Division — General-Major v. Budritzki mit 5 Bataillonen, 1 Escadron und 1 Batterie eintraf, genommen worden und formirte sich diese Division, deren Reserve, General-Major v. Loën, ebenfalls im Anmarsch war, zum Angriff auf das in der Ebene gelegene Langenhof.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher vorher schon dem 6. Armee-Corps Befehl gegeben hatte, sobald als es das eigene Gefecht des Corps gestatte, zur Unterstützung der Garde auf Chlum zu marschiren, begab sich auf die Höhe von Chlum, gefolgt von den Divisionen des 1. Corps und weiter links von denen des 5. Corps und der Cavallerie-Division. Es war dies eine Reserve von 7 frischen Brigaden, also über 50,000 Mann, bereit, Alles, was noch Widerstand zu leisten vermochte, über den Haufen zu werfen.

Werfen wir hier einen Blick auf das, was sich inzwischen bei der I. und Elb-Armee ereignet hatte. So sehnsüchtig man auch bei derselben auf das Eingreifen des Kronprinzen harrte, die Höhen von Masloved und Lippa verdeckten das Gefecht der II. Armee und erst als die feindlichen Geschütze bei Lippa die Richtung ihres Feuers entschieden veränderten, erkannte man, welche Fortschritte der Kronprinz in der Lösung der ihm gestellten Aufgabe bereits gemacht hatte.

Se. Majestät der König gab nun den Befehl zum allgemeinen Vorgehen. Mit unendlichem Jubel wurde von den schwer geprüften Truppen dieser Befehl aufgenommen und Alles eilte vorwärts, den abziehenden Feind vor sich her treibend. Langenhof war inzwischen von der 2. Garde-Division, Rosberitz von der Avantgarde des 1. Corps unter Mitwirkung von Abtheilungen des 6. Corps genommen worden. Vergeblich versuchten die schweren Divisionen der österreichi-

schen Cavallerie-Reserve den Rückzug der Ihrigen zu decken, es kam zu einem hin- und herwogenden Reitergefecht in welchem sie schließlich mit großen Verlusten ebenfalls den Rückzug antreten mußten. Dieser ging zum großen Theile das Thal nach Königgrätz entlang, hierbei aber stießen die österreichischen Colonnen auf die über Sweti vordringenden Bataillone des 6. Corps, von welchem eine zahlreiche, auf den sanften Abhängen von Sweti postirte Artillerie Tod und Verderben in sie hineinschleuderte. So löste sich der Anfangs geordnete Rückzug hier in eine wilde Flucht auf.

Blicken wir demnächst auf die Thätigkeit des 6. Armee-Corps unter dem General v. Mutius zurück. Wir hatten die 11. Division verlassen, als sie, nach Wegnahme von Racicz fechtend in südlicher Richtung vordrang. Zu dieser Zeit wurde die 12. Division bei Habrina von feindlicher Artillerie beschossen, die jedoch durch das Regiment Nr. 23. vertrieben wurde. Da man nunmehr aber bei Trotina stärkere feindliche Massen entdeckte, entschloß sich General-Lieutenant v. Prondzynski gegen dieselben zur Sicherstellung der linken Flanke der Armee vorzugehen. Die Artillerie der Division nahm gegen die des Feindes Aufstellung; das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 23, so wie 2 Compagnien der 6. Jäger durchwateten die Trotinka, während das 2. Bataillon des genannten Regiments nebst den beiden anderen Jäger-Compagnien auf dem linken Ufer vorgeschickt wurden. Dem gemeinschaftlichen Angriff gab der Feind nach Weg-

nahme der Trotinka-Mühle nach und zog sich fechtend auf Lochenitz zurück, immer mehr umfaßt durch die Division Zastrow, welche sich inzwischen nach einem nicht unbedeutenden Kampfe in den Besitz von Sendrasitz und Nedelist gesetzt hatte. Von letzterem Orte aus eröffnete die preußische Artillerie ein wirksames Feuer gegen die Elb-Ebene, in der sich starke feindliche Cavallerie-Massen nebst Artillerie zeigten, ein gegen dieselben versuchter Cavallerie-Angriff scheiterte jedoch an Terrain-Hindernissen. Inwischen hatte die Division Prondzynski die Trotinka überschritten und griff Lochenitz an, woselbst die Oesterreicher — namentlich die schwarz-gelbe Brigade — noch Stand zu halten suchte um den Rückzug des 2. Corps über die hier geschlagene Elb-Brücke zu decken. Das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 22 (v. Lynker) ging hierbei bis an die Brust ins Wasser und beschoß auf 500 Schritt den über die Brücke abziehenden Feind. 2 Geschütze und 1 Pontontrain wurde in Lochenitz genommen und die Brücke selbst als wirksamste Flankendeckung besetzt. Um diese Zeit, es mochte gegen 4 Uhr sein, befahl General v. Mutius der Division Zastrow halbrechts zu schwenken und sich zur Unterstützung der Garde zum Vormarsch auf Sweti, Rosberitz und Wsestar zu formiren, während die Division Prondzynski unter weiterer Deckung der linken Flanke sich näher an jene Division heranziehen sollte.

Bereits früher war die Division Zastrow von den Abtheilungen der österreichischen Geschütz-Reserve, welche

bei Sweti und Wsestar auffuhren, heftig beschossen wurden. Auf dem rechten Flügel ging die Brigade **Hoffmann** (22.) auf dem linken die Brigade **Hanenfeld** (21.), der sich von der 12. Division das Regiment No. 23 anschloß, gegen diese Artillerie und die genannten Ortschaften vor. Es erfolgte hier ein für beide Theile gleich ehrenvoller Kampf, in welchem die braven österreichischen Artilleristen bis zum letzten Moment ihren Platz zu behaupten suchten und ein großer Theil dieser Geschütze im Feuer von den tapferen schlesischen Bataillonen genommen wurde. Auch Sweti fiel in ihre Hände. Da sich nun der Rückzug der feindlichen Massen über Briza auf Königgrätz wandte, so vereinigte General-Major **Herkt** 42 Geschütze des Corps auf den Höhen von Sweti unter deren mörderischem Feuer sich der Rückzug der Oesterreicher in wilde Flucht verwandelte. Von wesentlichem Einflusse war hierbei das unaufhaltsame weitere Vorgehen der Brigade **Hanenfeld**, die mehrere Cavallerie-Angriffe abwies, Briza nahm und durch ihr Schnellfeuer die Wirkung der großen Batterie bei Sweti vollendete. Was hier vom Feinde noch zurück wollte, wich auf Stößer und Placitz aus. Das Füsilier-Bataillon des Regiments No. 50 ging noch bis Klarow vor, während noch 2 Batterien ebenfalls vorwärts in die Linie der den feindlichen Rückzug beschießenden Batterien des 1. Corps einrückten.

Starke feindliche Artillerie-Aufstellungen und die Ermüdung der eigenen Truppen hemmten bei einbrechender Dunkelheit die weitere Verfolgung.

Auf der Höhe von Chlum ertheilte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz die weiteren Befehle; die Divisionen des 1. Corps stiegen von hier in das Thal hinab und rückten dem Feinde nach, das 5. Corps und die Cavallerie-Division sollten ebenfalls weiter verfolgen. Hier fand auch das Zusammentreffen der beiden hohen kommandirenden Generale der II. und I. Armee, Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl statt.

Noch standen die Batterien Braun der Garde und v. Notz vom 4. Regiment hier abgeprotzt, gelichtete Bataillone der II. Armee und der 7. Division befanden sich zur Stelle, überall unten in der Ebene und weiter hinüber auf den Höhen strömten die siegreichen preußischen Colonnen unaufhaltsam vorwärts, immer weiter verschwanden die österreichischen Massen, und im Hintergrunde blickten die Thürme von Königgrätz über den Dampf der Geschütze und über die brennenden Dörfer hervor. Das Bewußtsein, einen großen Sieg errungen, einen Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung erlebt zu haben, durchdrang jeden Einzelnen und mit diesem Gefühle, das Alle theilten, umarmten sich die hohen Heerführer im Angesicht und unter nicht enden wollendem Jubel von Truppentheilen Ihrer beiden Armeen.

Diesen Momenten der Freude folgte die Trauer um die Todten, denn jetzt erst wurden die Opfer bekannt, die der glorreiche Tag gekostet.

In tiefer Rührung nahm der Kronprinz Abschied

von der Leiche des braven Generals v. Hiller und eilte dann Seinen Königlichen Vater aufzusuchen welchen die Truppen der 2. Garde-Division bereits so glücklich gewesen waren, im Momente der siegreichen Entscheidung mitten unter sich zu sehen. Nach längerem Suchen gegen 8 Uhr Abends wurde Se. Majestät der König unweit Langenhof erreicht.

Was lag zwischen dem letzten Abschiede und diesem Wiedersehen für eine bedeutungsvolle Zeit! Worte vermögen es nicht zu fassen, aber ewig unvergeßlich wird jedem Anwesenden jener Augenblick bleiben, wo der Königliche Vater und Sein Sohn, mit Thränen in den Augen, Sich umarmten und der Kronprinz Sich über die Hand niederbeugte, die Ihm Preußens höchsten Kriegsorden, den Orden **pour le mérite** überreichte.*)

Der umfassende Angriff der preußischen Armeen konnte am Ende des Tages leicht zu einer größeren

---

*) Der Orden **pour le mérite** war Sr. Königlichen Hoheit bereits für den 27. und 28. Juni verliehen worden. Es fand hier jedoch eine vollständige Ueberraschung statt, da das für den Kronprinzen bestimmte Telegramm den Oesterreichern in die Hände gefallen war. Dasselbe lautete: Victoria! Dank Dir, Deinen herrlichen Truppen, wiederhole dem 5. Corps General Steinmetz Deinen schon ausgesprochenen Dank in Meinem Namen und sage dem Garde-Corps für seine unübertreffliche Bravour Meinen Königlichen Dank und wie durch dasselbe Meine Abschiedsworte so schnell in Erfüllung gegangen seien. Ich gehe morgen zur Armee über Goerlitz. Ich verleihe Dir den Orden **pour le mérite**.

(gez.) Wilhelm.



Durcheinandermischung der einzelnen Truppentheile führen; es wurde daher befohlen, daß die II. Armee auf dem Schlachtfelde bivouakiren, die Elb-Armee aber die weitere Verfolgung übernehmen sollte. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz trafen demgemäß die weiteren Anordnungen, wonach das 5. Armee-Corps zwischen Rosnitz und Charbusitz als Avantgarde verblieb, das 1. und 6. Corps westlich und östlich Rosnitz, die Garde zwischen Rosberitz und Langenhof und die Cavallerie-Division bei Langenhof Bivouaks bezogen. Das Haupt-Quartier der II. Armee ging nach Horenowes, woselbst der Ober-Commandirende um 10½ Uhr Abends eintraf und nach den Anstrengungen des Tages ebensowenig wie der größte Theil der Truppen etwas zu essen vorfand.

Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen Adalbert und Alexander, sowie der Erbprinz von Hohenzollern, hatten im Gefolge des Kronprinzen der Schlacht beigewohnt.

Die Resultate der unter dem Oberbefehle Seiner Majestät des Königs gelieferten Schlacht von Königgrätz ließen sich an diesem Abend noch nicht in ihrer ganzen Größe übersehen; nachträglich stellte sich heraus, daß 174 Geschütze, an 20,000 Gefangene und 11 Fahnen in die Hände der Sieger gefallen waren, wovon bei der Richtung des Angriffes der II. Armee derselben der größte Antheil wurde. Der Gesammt-Verlust der Oesterreicher wird auf weit über 40,000 Mann geschätzt, während der preußische circa 9000 Mann betrug. Hier-

von fielen auf das Garde-Corps 44 Offiziere, 1505 Mann, auf das 6. Corps 12 Offiziere, 885 Mann und auf das 1. Corps 9 Offiziere, 416 Mann.

Erst im Laufe des 4. Juli vermochte man die Größe des erfochtenen Sieges allmälig zu übersehen. Die Rückzugsstraße der Oesterreicher trug solche Spuren völliger Auflösung, namentlich vor den Thoren von Königgrätz, daß der zum Recognosciren vorgerittene Lieutenant v. Wrangel vom Garde-Husaren-Regiment sich veranlaßt fühlte, auf eigene Hand mit dem Kommandanten der Festung in Unterhandlungen, Behufs Uebergabe derselben zu treten, Unterhandlungen, die jedoch später abgebrochen wurden. — Als ein ferneres großes Resultat der Schlacht brachte der Telegraph sehr bald die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich sofort dem Kaiser von Frankreich die Abtretung Venedigs angeboten habe, ein Schritt, der noch vor Kurzem von der österreichischen Regierung als Selbstmord bezeichnet worden war. Bekanntlich scheiterte dieser diplomatische Schachzug und fiel in seinen Folgen auf Oesterreich selbst zurück.

Bereits am 4. Juli Mittags traf Feld-Marschall-Lieutenant v. Gablenz, einer der wenigen österreichischen Generale, welche von Anfang an die Kraft der preußischen Armee nicht unterschätzt hatten, im Haupt-Quartier Sr. Majestät des Königs mit Waffenstillstands-Anerbietungen ein, die jedoch zu keinem Resultate führten. Se. Majestät der König erließ noch am heutigen Tage folgenden Allerhöchsten Armee-Befehl:

„Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armeen! Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben auf's Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen mit einander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können." gez. Wilhelm.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hatten sich auf die Nachricht vom Eintreffen des Feld-Marschall-Lieutenants Gablenz im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs eben dorthin begeben. Von den

Truppen, welchen nach den großen Anstrengungen der vorhergehenden Tage und zur Sicherstellung der Verpflegung zum großen Theile Ruhe gegeben wurde, ging von der II. Armee noch die Cavallerie-Division auf Pardubitz vor.

Ein vom Haupt-Quartier des Kronprinzen nach Josephstadt als Parlamentair geschickter Offizier war, statt vor derselben preußische Truppen zu finden, auf eine feindliche Tirailleur-Linie gestoßen, deren Schüsse sowohl sein Pferd, als das seines Trompeters verwundet hatten. Eine Garde-Brigade übernahm daher hier vorläufig die Beobachtung dieser Festung.

Die österreichische Armee hatte in einem solchen Zustande der Auflösung das Schlachtfeld verlassen, daß der Sammelpunkt ihrer einzelnen Colonnen auf Tagemärsche zurückgelegt werden mußte. Seitens der preußischen Armee begann nunmehr jene unausgesetzte Verfolgung, welche die Aufbietung der höchsten Kräfte der Truppen erfordernd, dieselben bis vor Olmütz und vor die Thore von Wien führte und dem Feinde nicht gestattete, seine Truppen zum ernstlichen Widerstande zu sammeln. Der II. Armee wurde hierbei zur Ueberschreitung der Elbe der Weg über Pardubitz angewiesen, während die I. Armee über Przelautsch und die Elb-Armee über Chlumetz vorgingen. Eine Division der letztgenannten Armee wurde auf Prag dirigirt und setzte sich demnächst in den Besitz dieser Stadt. Als weitere Direction für die II. Armee wurde Mährisch-Trübau gegeben, während das 6. Armee-Corps vorläufig zur Beobachtung sowie zur

Deckung der Verbindungen von Josephstadt und Königgrätz verblieb. Eine durch dieses Corps am 5. Juli mit seinen Feldgeschützen unternommene Beschießung der Festung Königgrätz hatte nur zum Zweck, die Standhaftigkeit des Commandanten zu erproben.

Am 5. Juli wurden die Corps in Bewegung gesetzt und benutzten im Allgemeinen die Straßen über Wildenschwert und Leitomischl. Das 5. Armee-Corps, sowie die demselben später unterstellte Cavallerie-Division übernahmen die Avantgarde. Von letzterer Division, welche noch am Mittag des 4. Juli bei Langenhof bivouakirt hatte, wurde bereits am 7. Juli vor Zwittau eine Compagnie des Regiments Deutschmeister, die eine Proviant-Colonne deckte, gefangen genommen. Ueberhaupt leistete die an der Spitze der Verfolgung befindliche Cavallerie in Bezug auf Märsche und Einbringung von Nachrichten über den Feind, Alles was von Reiterei unter solchen Verhältnissen überhaupt nur erwartet werden konnte. Zahlreiche Gefangene waren bei diesem Vormarsche noch eingebracht und sehr bedeutende Vorräthe aller Art erbeutet werden.

Am 9. Juli befand sich das 1. Corps bei Zwittau (es hatte mithin in 5 ununterbrochenen Marschtagen täglich durchschnittlich 2½ Meile zurückgelegt), das 5. Corps bei Landskron, die Garde bei Wildenschwert.

Vom Feinde war es wichtig in Erfahrung zu bringen, wohin sich seine Hauptmassen gewandt hatten. Die Meldungen der Cavallerie hatten bereits festgestellt, daß

eine Theilung desselben stattgefunden habe; in Zwittau aufgefangene Dispositionen ergaben hierüber nunmehr volle Aufklärung. Nach denselben war das 10. Corps (und zwar per Bahn) auf Wien und ebendahin 3 schwere und 1 leichte Cavallerie-Division dirigirt worden; letztere sollten nur nach Maßgabe des preußischen Vordringens das Terrain räumen. Alle übrigen Corps der österreichischen Nord-Armee dagegen hatten die Richtung auf Olmütz eingeschlagen, woselbst sie unter dem Schutze des verschanzten Lagers die dringend erforderliche Ruhe zu finden hofften.

Bereits am 8. Juli waren im Haupt-Quartier Sr. Majestät des Königs zu Pardubitz die weiteren Operationen dahin entworfen worden, daß die II. Armee sich gegen Olmütz aufzustellen habe und ihre Avantgarde fortwährend suchen sollte, den Feind möglichst zu erreichen und Nachrichten über den Verbleib seiner Hauptmassen einzuziehen; ein förmlicher Angriff von Olmütz ward nicht beabsichtigt; ein eventueller Rückzug der Armee aber sollte nicht in der Richtung auf die beiden anderen Armeen, sondern auf die Grafschaft Glatz ausgeführt werden, wohin auch die Verbindungen der II. Armee zu verlegen wären. Die I. Armee erhielt die Richtung auf Brünn, die Elb-Armee auf Iglau.

Da die II. Armee sich stark genug fühlte, in einer guten Vertheidigungs-Stellung einen etwaigen Angriff der nach Olmütz zurückgegangenen feindlichen Corps annehmen zu können, so wurde ihr gestattet, die Beobachtung der feindlichen Armee in der für ihre Verbindungen

zwar gefährlicheren, andrerseits aber auch wirksameren Stellung von Proßnitz ausführen zu dürfen. Die 3 Corps sollten daher derartig dirigirt werden, daß sie am 15. Juli in der Linie Urbschitz (1. Corps), Plumenau (5. Corps) und Conitz (Garde-Corps) sich befanden. Die Cavallerie-Division nach Plin; das inzwischen herangeorderte 6. Armee-Corps (von welchem nur die 12. Division vor den Elb-Festungen verblieb) sollte an demselben Tage in Gewitsch eintreffen. Diese Anordnung kam jedoch nicht vollständig zur Ausführung. Bereits im Laufe des 14. Juli gingen schon verschiedene Meldungen der die Avantgarde bildenden Cavallerie-Division ein, welche auf einen Abmarsch der österreichischen Streitkräfte von Olmütz nach dem Süden schließen ließen; am Nachmittag desselben Tages hatte die Escadron des Rittmeisters v. Winterfeld vom 1. Leib-Husaren-Regiment unweit Kralitz ein glückliches und ruhmvolles Gefecht gegen überlegene sächsische Cavallerie, die als Flankendeckung des feindlichen Abmarsches herausgeworfen zu sein schien.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher am Nachmittage dieses Tages Sich aus Seinem Hauptquartier Conitz nach Neustift begeben hatte, um dem General v. Steinmetz persönlich den schwarzen Adler-Orden zu überreichen, befahlen daselbst beim Eintreffen der verschiedenen Nachrichten, daß vom 1. Armee-Corps eine Brigade vorgehen und sich des Defilees von Tobitschau bemächtigen sollte, um der Cavallerie-Division zu einem weiteren Vorstoß in der Richtung auf Prerau Gelegenheit zu geben.

In Folge der weiter eingehenden Aufklärungen erschien der Abmarsch des Feindes aus Olmütz in voller Ausführung und um diejenigen Corps, welche nunmehr vor Olmütz entbehrlich waren, bereits in eine Richtung zu bringen, in welcher sie nöthigenfalls zur Unterstützung der anderen Armeen verwandt werden konnten, befahl Se. Königliche Hoheit noch am Abend des 14. von Conitz aus, daß nur das 1. und 5. Corps mit der Cavallerie-Division in die beabsichtigte Stellung bei Proßnitz einrücken, das Garde- und 6. Corps dagegen am 15. bereits auf Boskowitz und Lettowitz marschiren sollten.

In Rücksicht auf die morgen vorzunehmende Recognoscirung bezog die Cavallerie-Division noch am Abend des 14. bei Proßnitz Bivouacs. Das von hier in der Richtung auf Tobitschau noch vorgesandte schlesische Cürassier-Regiment stieß bereits in der Dunkelheit vorwärts Kralitz auf feindliche Infanterie-Massen. Zwei derselben wurden attackirt und eine davon vollständig gesprengt. Das Regiment verlor hierbei 2 Offiziere todt, 3 verwundet, von denen einer in Gefangenschaft fiel, außerdem 15 Mann und 18 Pferde.

Die Gefechte von Tobitschau und Roketnitz.

Am 15. Juli, Morgens 4 Uhr, brach die Brigade Malotki (Regimenter Nr. 4. und 44. sowie die 1. 4pfündige Batterie) von Plumenau auf und ging über Proß-

nitz in der Richtung auf Tobitschau vor. Bald entdeckte man, daß eine stärkere, aus allen Waffen bestehende feindliche Abtheilung auf der Straße von Olmütz nach Tobitschau im Anmarsch war, gedeckt durch 2 Compagnien in ihrer rechten Flanke, die sich im Thale der Blatta bewegten. Die 10. und 11. Compagnie des Regiments Nr. 44. überschritten sofort diesen Fluß, theils auf der Brücke, theils denselben durchwatend, und eröffneten das Feuer auf die erwähnten beiden Compagnien. Gleichzeitig fuhren aber auch 16 österreichische Geschütze auf den Höhen nördlich von Tobitschau auf, gegen welche die 1. 4pfündige Batterie, Hauptmann Magnus, Position nahm und dabei durch die beiden reitenden Batterien der inzwischen eingetroffenen Cavallerie-Division des Generals v. Hartmann unterstützt wurde. Dem vorzüglichen Manövriren dieser drei Batterien gelang es, dem Feinde zu wiederholten Malen die Flanke abzugewinnen.

Unter dem Schutze der vorerwähnten zwei Füsilier-Compagnien entwickelte sich das ganze Regiment Nr. 44. jenseits der Blatta in Compagnie-Colonnen zum Angriff eines dort liegenden vom Feinde stark besetzten Wäldchens, das, obgleich mit vieler Tapferkeit vertheidigt, mit dem Bajonnet genommen wurde. Das Grenadier-Regiment Nr. 4., welches diesseits der Blatta noch verblieben war, wurde inzwischen von der feindlichen Artillerie, von der die Batterie Magnus abgelassen hatte, um den Angriff des 44. Regiments zu unterstützen, arg belästigt. Der Commandeur des Grenadier-Regiments, Oberst v. Wedell,

detachirte daher die 5. Compagnie zur Vertreibung der feindlichen Artillerie. Der diese Compagnie führende Hauptmann Anders erfüllte diesen Auftrag, indem er die Blatta durchwatete, und nahm dann Theil an dem Gefecht des Regiments Nr. 44. Die Grenadiere folgten nunmehr dem 1. Treffen, zwei Compagnien derselben, unter Oberstlieutenant v. Pannewitz, wurden jedoch gegen Tobitschau entsandt, um sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen.

Der aus dem Wäldchen vertriebene Feind hatte, nach vergeblichem Versuch, dasselbe wieder zu nehmen, sich auf den an der Olmützer Straße liegenden Höhen von Neuem gesetzt, wobei seine Artillerie auf dem rechten Flügel eine flankirende Stellung einnahm; er wurde jedoch auch aus dieser Position durch einen Bajonnet-Angriff geworfen. —

Inzwischen versuchte General v. Hartmann Abtheilungen über die Blatta zu schicken; die Cürassier-Brigade unter General M. v. Borstell fand hierbei eine schadhafte Brücke unweit Biskupitz. Das an der Tête unter Oberst-Lieutenant v. Bredow hier übergehende westpreußische Cürassier-Regiment Nr. 5. (dessen 3. Escadron detachirt war) attackirte sofort die feindliche Artillerie, in erster Linie die 2. Escadron (Rittmeister Schach v. Wittenau). 18 Geschütze, 7 Munitionswagen, sowie 3 Offiziere, 127 Mann und 157 Pferde fielen in die Hände der Cürassiere. Eine unmittelbar darauf sich zeigende feindliche Schwadron wurde vom Oberst-Lieutenant v. Bredow mit seiner in Reserve gehaltenen 1. Escadron geworfen. Zur weiteren

Unterstützung wurden noch drei Escadrons des Landwehr-Ulanen-Regiments und 1 reitende Batterie hier nachgeschickt.

Die Brigade Malotki hatte nach einer kurzen Pause das Dorf Wierowan angegriffen und es nach einem ziemlich heftigen Kampfe ebenfalls genommen, ebenso fiel Rakodau in ihre Hände. Der Rückmarsch des Feindes richtete sich theils auf Dub, theils wandte er sich über die March, verfolgt vom Feuer der Batterie Magnus.

Zu derselben Zeit hatte sich auch das Detachement des Oberst-Lieutenants v. Pannewitz in den Besitz des heftig vertheidigten Tobitschau gesetzt, 5 weitere Compagnien wurden nunmehr zu seiner Unterstützung geschickt, um der Cavallerie-Division das lange Defilee bis Traubeck zu öffnen. Der Feind leistete hierbei keinen Widerstand, und passirte demnächst General v. Hartmann mit 3 Escadrons des 2. Leib-, dem Landwehr-Husaren-Regiment, 1 Escadron posenscher Ulanen, ½ Escadron Landwehr-Ulanen und der 3. reitenden Batterie des 6. Artillerie-Regiments das Defilee. Jenseits desselben, um 2 Uhr, wurde gefüttert und inzwischen nach Prerau hin rekognoscirt.

Bevor wir die Cavallerie-Division hier weiter verfolgen, muß noch anderer Ereignisse beim 1. Armee-Corps gedacht werden. General v. Bonin, welcher die Brigade Malotki begleitete, hatte bereits frühzeitig, als sich die großen Staubwolken auf der Olmütz-Tobitschauer Straße zeigten, der Avantgarde seines Corps, welche auf Woischowitz dirigirt war, den Befehl gegeben, bis Hrub-

schitz vorzugehen und ebenso seine Reserven auf Ottonowitz herangezogen. Als sich gegen 2 Uhr eine neue Colonne des Feindes in der Richtung von Olmütz auf Dub näherte, war die Avantgarde bis Biskupitz vorgeschoben worden. (Eine am Morgen des 15. Juli von Proßnitz auf Dub gesandte Rekognoscirung war auf bedeutende Abtheilungen des Feindes gestoßen und auf Wrakowitz zurückgegangen, woselbst die 5. 4pfündige Batterie das Gefecht aufgenommen hatte. Nach einstündigem Geschützkampf war der Feind abgezogen.) Die 4. vierpfündige Batterie der Avantgarde war schon früher zur Brigade Malotki gestoßen. Als nun der Feind südwestlich von Dub seine Artillerie entwickelte und die Brigade Malotki zu beschießen anfing, gerieth er in das Kreuzfeuer von vier Batterien dieser und der Avantgarden-Brigade. Von letzterer ging außerdem das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 3. mit litthauischen Dragonern und ostpreußischen Ulanen gegen seine Flanke vor. Nach vergeblichen Versuchen der österreichischen Infanterie zur Entwickelung zu gelangen, trat der Feind nach einstündigem Geschützkampf wiederum seinen Rückzug auf Olmütz an. Dub wurde von der Avantgarde des 1. Corps besetzt; gegen Abend bezogen die einzelnen Abtheilungen des 1. Armee-Corps Bivouaks zwischen der Blatta und der Wallowa.

Bei denjenigen Abtheilungen der Cavallerie-Division, welche um 2 Uhr bei Traubek eingetroffen waren, hatten Rekognoscirungen ergeben, daß Prerau stark mit Infan-

terie und Artillerie besetzt sei, und daß sich auf der Straße Kokor, Roketnitz, Preran starke Colonnen bewegten.

Da sich eine sehr gute Furth über die Beczwa bei Wichowetz vorfand, ging General v. Hartmann durch dieselbe, und schlug die Richtung zwischen Roketnitz und Dlahonitz ein. Eine auf Wagen mitgenommene Infanterie-Compagnie verblieb an der Furth. Als General v. Hartmann die Eisenbahn überschritt, zeigte sich auf der Höhe nordwestlich Dluchowitz ein feindliches Bataillon, demnächst nordöstlich der Eisenbahn im hohen Getreide weitere Infanterie-Abtheilungen und auf der Straße von Roketnitz eine große Wagen-Colonne. Sofort entwickelte General v. Hartmann im 1. Treffen das Landwehr-Husaren-Regiment und die Ulanen-Escadron, auf dem linken Flügel die Batterie, gedeckt durch die 4. Escadron der Leib-Husaren, deren 2. und 3. Escadron als 2. Treffen folgten. Die Batterie des Hauptmann le Bauld de Nans beschoß die nächste Colonne mit außerordentlicher Wirkung und gingen hierauf die Escadrons des 1. Treffens vor, wobei eine jede sich eine der feindlichen Infanterie-Abtheilungen aussuchte. Die Ulanen-Escadron zersprengte das Quarré nordöstlich der Eisenbahn, trotz des Feuers, welches sie aus Dlahonitz erhielt, die 4. Escadron der Landwehr-Husaren vernichtete gegen Roketnitz ein Infanterie-Knäuel, während Oberst v. Glasenapp mit der 1. und 2. Escadron des Regiments das in voller Flucht auf der Höhe befindliche

Bataillon umzingelte und zusammenhieb. Die 3. Escadron hatte sich inzwischen gegen die Colonne auf der Chaussee gewendet, bei welcher Alles in der wildesten Verwirrung zu entkommen suchte, zu beiden Seiten der Straße lag es voll umgeworfener Wagen. Hinter Roketnitz sich zeigende Infanterie-Colonnen wurden durch die herbeigeeilte Batterie zur Umkehr bewogen. Hierdurch fanden sich die beiden Escadrons des Leib-Husaren-Regiments veranlaßt, aus dem 2. Treffen vorzubrechen, die 3. Escadron stieß jedoch auf einen Hohlweg und mußte den Angriff aufgeben, die 2. Escadron drang zwar in ein Quarré ein, mußte aber wegen des Flankenfeuers aus dem Hohlwege sich ebenfalls rückwärts sammeln. Zwei auf den Höhen auffahrende feindliche Batterien nahmen nunmehr aber das ganze Terrain unter ihr Feuer. General-Major v. Hartmann, der seinen Zweck erreicht hatte, ließ daher Appell blasen um die Brigade hinter die Furth zurückzuführen. Bevor jedoch dies geschehen konnte, waren in der Flanke der weit über Dlahonitz hinaus vorgegangenen Landwehr-Husaren 3—4 Escadrons österreichischer Husaren erschienen. Obgleich die Pferde äußerst ermattet waren, warf sich ihnen Oberst v. Glasenapp mit der 1., 2. und Theilen der 3. Escadron entgegen. Nach einem heftigen Handgemenge mußten die nur noch 120 Pferde zählenden Husaren der Uebermacht weichen und wurden von den Escadrons des Leib-Husaren-Regiments aufgenommen.

Oberst v. Glasenapp fiel von Hieben bedeckt in

Gefangenschaft, das Regiment verlor 5 Offiziere, 41 Mann und 53 Pferde.

General-Major v. Hartmann ging, nachdem er noch eine Stunde auf dem Gefechtsfelde gehalten hatte und den Telegraphen und die Bahn, so viel als in der Eile möglich, unbrauchbar gemacht, vom Feinde unbelästigt durch die Furth zurück, wobei er 250 Gefangene mit sich führte. Seine Division concentrirte sich demnächst westlich Tobitschau.

Die Gefechte bei Tobitschau und Roketnitz am 15. Juli*) waren die letzten größeren Kämpfe der II. Armee in diesem Kriege. Sie brachten außer den bereits erwähnten 18 Geschützen noch an 800—1000 Gefangene ein und gewährten die positive Gewißheit, daß die letzten Truppen des Feindes bereits im Begriff waren, Olmütz zu verlassen. Der feindliche Verlust war, wie in allen Gefechten, auch diesmal wieder sehr bedeutend, namentlich war die feindliche Brigade Rothkirch, welche bei Tobitschau gegen die Brigade Malotki gefochten, und die bisher, — vielleicht die einzige österreichische Brigade — noch nicht im Gefecht gewesen war, sehr arg mitgenommen worden. Besonders erfreulich war, daß die Cavallerie-Division, welche bisher nur ihre Leistungsfähigkeit im Marschiren und im Aufklärungs-Dienste zu zeigen vermocht hatte, noch im

*) Bereits am Morgen des 15. Juli hatte die auf Vorposten befindliche Compagnie Kornatzki vom Grenadier-Regiment Nr. 3 mit einem Zuge litthauischer Dragoner ein kleines Gefecht gegen 3 feindliche Compagnien und 2 Escadrons Ulanen gehabt, welche sich jedoch sehr bald zurückzogen.



letzten Moment die Gelegenheit fand, sich auch im offenen Kampfe mit dem Feinde zu messen und ruhmvoll aus demselben hervorzugehen.

Der gesammte Verlust der preußischen Truppen an diesem Tage betrug beim 1. Armee-Corps: 4 Offiziere, 125 Mann; bei der Cavallerie-Division: 8 Offiziere, 97 Mann und 136 Pferde.

Bei der österreichischen Armee hatte nach der Schlacht von Königgrätz der Erzherzog Albrecht, welcher bis dahin in Italien kommandirte, den Oberbefehl über die gesammten Streitkräfte des Kaiserreiches übernommen. Eine seiner ersten Maßregeln war, dem Feld-Zeugmeister Benedek mit den nach Olmütz zurückgegangenen Corps der Nord-Armee den Befehl zu geben, von dort in südlicher Richtung zur Deckung Wiens abzumarschiren. Der Feld-Zeugmeister hatte bereits am 14. den Abmarsch begonnen, der Vorstoß des Generals v. Bonin traf daher nur noch die letzten Truppen der feindlichen Marsch-Colonnen doch war den Oesterreichern der directe Weg auf Wien nunmehr bereits durch das Vordringen der I. Armee verlegt und erlaubte diese, so wie die Nähe der II. Armee nicht mehr den Marsch auf dem linken Ufer der March fortzusetzen. Es blieb dem Feinde daher Nichts übrig, als durch die schwierigen Pässe der Karpathen auszubiegen und hinter diesem Gebirge im Thale der Waag das rechte Donau-Ufer zu erreichen zu suchen. Dieser äußerst anstrengende Marsch erforderte neue Opfer, namentlich eine große Anzahl von Pferden.

Preußischer Seits wurde dagegen der Vormarsch auf Wien fortgesetzt, in erster Linie die I. und Elb-armee, in zweiter Linie als Reserve die II. Armee. Von letzterer folgten die Garde und das 6. Corps über Brünn, das 5. Corps und die Cavallerie-Division im March-Thal, der größere Theil des 1. Armee-Corps wurde später ebendahin in Bewegung gesetzt, nur eine Infanterie-Division desselben blieb vor Olmütz. — Die Spitzen der preußischen Colonnen bivouakirten auf dem Marchfelde im Angesicht der feindlichen Hauptstadt. Noch nie, selbst in den Kriegen des großen Friedrich nicht, waren die siegreichen preußischen Fahnen soweit vorgedrungen! Die vor Wien aufgeworfenen Verschanzungen bei Florisdorf, der erforderlich werdende Uebergang über den mächtigen Donaustrom machten jedoch nunmehr umfassendere Vorbereitungen nöthig. Bereits waren die noch vor Königgrätz verbliebenen Truppen des 6. Armee-Corps, ferner das Detachement des Generals v. Knobelsdorff, mit dem bisher in den schlesischen Festungen befindlich gewesenen Regiment Nr. 63 im Anmarsch,*) ebenso eilten für sämmtliche Regimenter vierte Feld-Bataillone herbei; das 1. Reserve-Corps traf bereits bei Nicolsburg ein, so daß, trotz aller Verluste, die preußische Armee in größerer Stärke, als bei Beginn des Krieges zur Fortsetzung des Kampfes bereit stand. Die inzwischen durch

*) Das Detachement Knobelsdorff legte hierbei, in der Hoffnung noch an den Feind zu kommen, in 48 Stunden einen Marsch von 11 Meilen über das Gebirge zurück.

die Vermittlung Frankreichs angeknüpften Unterhandlungen setzten jedoch demselben am 22. Juli ein Ziel. Während am Vormittage dieses Tages noch Seitens der I. Armee ein größeres Gefecht vor den Thoren Preßburgs geführt wurde, welches die eintretende Waffenruhe um Mittag unterbrach, hatte am Nachmittage von der II. Armee noch eine Escadron des Posenschen Ulanen-Regiments einen Zusammenstoß mit 2 sächsischen Escadrons in den Karpathen bei Szenitz, aus welchem sie ehrenvoll hervorging.

Es war dies die letzte kriegerische Thätigkeit von den Truppentheilen der II. Armee. Da zur Erleichterung für die Truppen weite Cantonnements bezogen wurden, so mußten die bereits über den Rußbach vorgerückten Colonnen der II. Armee bis hinter diesen Bach wieder zurück, das Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen verblieb in Schloß Eisgrub.

Die zuerst nur auf 5 Tage abgeschlossene Waffenruhe wurde verlängert und rückten die Truppen, als die Vorverhandlungen zum Frieden soweit gediehen waren, daß der Abschluß desselben wahrscheinlich wurde, in ausgedehnte Quartiere, welche sich über ganz Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien erstreckten.

Bevor wir jedoch des vollzogenen Friedensschlusses gedenken, müssen wir uns noch zu einem Theile der II. Armee, zu den Detachements der Generale Graf Stolberg und v. Knobelsdorff wenden, welche inzwischen die ihnen gewordene Aufgabe auf anerkennenswerthe Weise erfüllt hatten.

Die beste Deckung der Provinz Schlesien war durch das Eindringen der II. Armee in Böhmen bewirkt worden, nur Oberschlesien hatte hierdurch nicht geschützt werden können und mußte die Sicherung dieses Theiles der Provinz den Detachements der beiden genannten Generale überlassen bleiben. Ihrer Thätigkeit und Umsicht ist es zu danken, daß nicht allein auch hier kein Fuß breit preußischen Bodens in feindliche Hände fiel, sondern sogar beim Abschluß des Waffenstillstandes das Detachement v. Knobelsdorff im Heranrücken an die Armee begriffen, das des Grafen Stolberg aber bereits festen Fuß auf österreichischem Gebiet gefaßt und so in Feindes Land das eigene deckte. Gleich beim Beginn der Feindseligkeiten ward die Bahn Oderberg-Krakau für die Benutzung des Feindes unbrauchbar gemacht, es erfolgte demnächst eine ununterbrochene Reihe von Neckereien mit den zur Deckung Galiziens versammelten österreichischen Streitkräften, die von Zeit zu Zeit durch nicht unbedeutende ernstliche Zusammenstöße unterbrochen wurden. Der bedeutendste von diesen bildete das Gefecht von Oswiecim am 27. Juni, zu welchem nach gegenseitigem Uebereinkommen beider preußischen Generale 2 Füsilier-Compagnien des Regiments Nr. 62 und 2 gezogene Geschütze zu dem Detachement Stolberg stießen, das seinerseits 3 Escadrons dem General v. Knobelsdorff überließ. Während das Landwehr-Bataillon v. Caillat die Przemza überschritt und mit Erfolg demonstrirte, ferner die Vorposten, Bataillon v. Kehler und 1. Escadron 6. Land-

wehr-Husaren-Regiments, ein Gleiches gegen Zabrzeg thaten, ging Graf Stolberg mit der 10. und 11. Compagnie des Regiments Nr. 62, den Landwehr-Bataillonen v. Bessel, v. Schmidt, v. Kleist, der Jäger-Compagnie, dem 2. Landwehr-Ulanen-Regiment und einem Zuge der 1. sechspfündigen Batterie des Regiments Nr. 6 auf Oswiecim vor. Der Zweck des Vorgehens war, sich von der Stärke des Feindes zu überzeugen. Die Weichsel wurde durchfurthet, 2 Compagnien Landwehr und eine halbe Compagnie Jäger daselbst zur Aufnahme zurückgelassen und das vom Feinde besetzte Dorf Brzinka mit dem Bajonnet nach hartnäckigem Widerstande genommen, während die beiden Geschütze ihr Feuer gegen 6 am Bahnhofe postirte gezogene Vierpfünder eröffneten. Nach einem noch heftigeren Kampfe fiel auch der Bahnhof mit Ausnahme des Restaurationsgebäudes in die Hände der stürmenden preußischen Infanterie. Inzwischen hatte sich feindliche Cavallerie, 2 Escadrons Ulanen, gezeigt, wurden aber durch den Major v. Busse mit seinen Landwehr-Ulanen fast vollständig aufgerieben. Da jedoch ein weiteres Vordringen zur Erstürmung von Oswiecim nicht in der Absicht des Grafen Stolberg lag, so stand derselbe um so mehr von einer Fortsetzung des Gefechts ab, als die Infanterie des Detachements nur 2600 Mann zählte. Graf Stolberg brach daher das Gefecht ab und kehrte in seine alten Bivouaks zurück. Sein Verlust betrug 9 Offiziere und 202 Mann.

Von weiteren Rencontres verdient noch das von

Goczalkowitz am 16. Juli, in welchem die Jäger-Compagnie des Hauptmanns v. Kusserow dem vielfach überlegenen Feinde bedeutende Verluste beibrachte, einer besonderen Erwähnung. Die glückliche Durchführung der Deckung Ober-Schlesiens ist um so anerkennenswerther, als die allgemeinen Verhältnisse es nicht gestattet hatten, die hierzu verwandten Landwehren in Bezug auf Bewaffnung und Ausrüstung den übrigen Feldtruppen gleichzustellen.

Schließlich sei auch in diesen Blättern der aufopfernden Thätigkeit der Johanniter-Ritter ehrend gedacht, deren Leitung im Bereiche der II. Armee dem unermüdlichen Fürsten von Pleß anvertraut war.

An die in den letzten Tagen des Monats August erfolgte Bestätigung des in Prag vereinbarten Friedens schloß sich im Laufe des Septembers der Rückmarsch der Armee in die heimathlichen Provinzen an.

Am 17. September wurde durch Allerhöchste Cabinets-Ordre die Auflösung des Ober-Commandos der II. Armee befohlen, und erließen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz folgende Abschiedsworte an die bisher von Ihm geführten Truppen:

Armee-Befehl.

Der Friede mit Oesterreich ist geschlossen. Ein Feldzug, wie ihn glänzender die Geschichte nicht aufzuweisen vermag ist in weniger als drei Monaten ruhmvoll zu Ende geführt. Preußens Ansehen und Stellung

sind mächtig gehoben, für Deutschlands Geschicke die Grundlagen einer, so Gott will, gedeihlichen und glücklichen Entwickelung gewonnen.

Die zweite Armee hat einen entscheidenden Antheil an den Erfolgen dieses Feldzuges gehabt. Durch die Kämpfe von Nachod und Skalitz, von Schweinschädel, Soor und Königinhof hatten wir zugleich die schöne Provinz Schlesien vor einem feindlichen Einfalle bewahrt, vier österreichische Armee-Corps hinter einander geschlagen und die Vereinigung mit der ersten Armee herbeigeführt, als in der unter unseres Königs Oberbefehl gewonnenen ruhmreichen Schlacht von Königgrätz der zweiten Armee die Ehre zu Theil ward, den Sieg zu entscheiden. Als wir dann den geschlagenen Feind rastlos und unaufhaltsam verfolgend, bei Tobitschau und in der Umgegend von Olmütz mehrere siegreiche Gefechte bestanden hatten, waren wir endlich vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt angelangt, als Oesterreich Unterhandlungen zum Abschluß des Friedens begann.

Mit gerechtem Stolze dürft Ihr auf Eure Leistungen zurückblicken: ein Jeder von Euch hat im vollen Sinne des Wortes seine Schuldigkeit gethan und die Thaten der zweiten Armee reihen sich würdig den größten unserer an Ruhm und Ehre reichen Geschichte an. Ich danke Gott mit Euch, der uns von Sieg zu Sieg und nach kurzem, glänzenden Kriege zu einem ehrenvollen Frieden geführt! So lange Ich lebe, wird es Mir ein erhebendes Gefühl und eine theure, unvergeßliche Erinne-

rung bleiben, während dieses denkwürdigen Kampfes an der Spitze der braven Truppen des Garde-, 1., 5. und 6. Armee-Corps gestanden zu haben.

Indem Ich Meiner braven und Mir so theuren zweiten Armee ein herzliches Lebewohl zurufe, danke ich den Herren Generalen und Offizieren, den Unteroffizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit, Ausdauer und Pflichttreue und spreche die Erwartung aus, daß auch während des Friedens ein Jeder bestrebt sein wird, den alten, auf's Neue glänzend bewährten Ruf des preußischen Heeres ungetrübt und ungeschmälert zu behaupten.

Berlin, den 8. September 1866.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
General der Infanterie, Oberbefehlshaber der II. Armee und Militair-Gouverneur von Schlesien.

Eine besondere Auszeichnung wurde am Tage des Einzuges in Breslau — am 18. September — Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, so wie dem 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 durch die Ernennung Sr. Königlichen Hoheit zum Chef des Regiments noch zu Theil. Die betreffende Allerhöchste Cabinets-Ordre lautete:

„Ich will Ew. Königliche Hoheit an dem heutigen denkwürdigen Tage des Einzuges Meiner siegreichen Truppen in Breslau einen erneuten Beweis Meiner Anerkennung Ihres rühmlichen Antheils an den Resultaten dieses Krieges dadurch zu Theil werden lassen, daß Ich Sie hiermit zum Chef des 2. schlesischen Dragoner-

Regiments Nr. 8 ernenne. Ich habe dieses junge Regiment gewählt, weil seine erste Waffenthat eine glänzende war und weil dieselbe unter Ew. Königlichen Hoheit Befehlen und unter Ihren Augen geschehen ist.

Breslau, den 18. September 1866.

gez. Wilhelm.

An

Meinen Sohn den Kronprinzen Königliche Hoheit.

Wir begeben uns jedes Rückblickes auf die Leistungen der II. Armee, wir können die Erzählung ihrer Thaten nicht würdiger abschließen, als durch die Mittheilung desjenigen Allerhöchsten Eigenhändigen Schreibens, welches Se. Majestät der König am ersten der denkwürdigen Einzugstage in Berlin, am 20. September, an ihren bisherigen Ober-Commandirenden richtete. Dasselbe lautete:

Berlin, den 20. September 1866.

„Beim Ausbruch des nunmehr glorreich beendigten Krieges habe ich Dir den größten Beweis Königlichen und väterlichen Vertrauens gegeben, indem ich Dir die Führung einer Armee übertrug. Du hast diesem Vertrauen in hohem Grade entsprochen und an der Spitze der II. Armee Sieg auf Sieg erfochten, welche Armee sich durch Ausdauer, Hingebung und Tapferkeit eine der ersten Stellen in der Geschichte des preußischen Heeres erworben hat. Ein ehrenvoller Friede bereitet Preußen

und Deutschland eine Zukunft vor, die Du berufen sein wirst, unter Gottes gnädigem Beistande dereinst auszubauen.

Als Anerkenntniß Deiner ruhmreichen Kriegführung habe Ich, nach Beispiel Meines in Gott ruhenden Vaters und Königs im Jahre 1815, eine besondere Auszeichnung für Dich und den Prinzen Friedrich Carl bestimmt, bestehend in einem goldenen Stern mit dem Medaillon Unseres großen Ahnherrn, Friedrichs des Großen, mit der Umschrift **pour le mérite** und dem dazu gehörigen Kreuze, um den Hals zu tragen, welche ich Dir hierbei übersende. Die von Dir geführte Armee wird in dieser, Dir verliehenen Auszeichnung ein neues Anerkenntniß auch ihrer Thaten finden, die hoch im Danke ihres Königs und des Vaterlandes stehen.

Dein dankbarer König und Vater
gez. Wilhelm.

An Meinen Sohn, den Kronprinzen."

Druck von W. Moeser in Berlin, Stallschreiberstraße 34.



N.
Neustadt
Prausnitz
Königinhof
Gradlitz
Schurz
Kukus
Zabres
Daubrowic
Miletin
Ertina
Gr Bürglitz
Welchow
Jaromir
Horic
Lhota
Rownow
Nemasow
JOSEPHSTADT
Luzan
Hawrina
Rodow
Racic
Dub
Benatek
Horenowes
Cistowes
Maslowed
Trotinka
Sendrasic
Smirsitz
Sadowa
Lipa
Dohalic
Trotina
Chlum
Nedelist
Lochenitz
Dohalicka
Langenhof
Rozberiz
Mokrowous
Wsestar
Streselic
Sweti
Problus
Nechanic
Prim
Briza
Bradek
Stösser
KÖNIGGRÄTZ
Elbe
Schlachtfeld
von
Königgrätz
3 Juli 1866

Druck von W. Moeser in Berlin.

on

